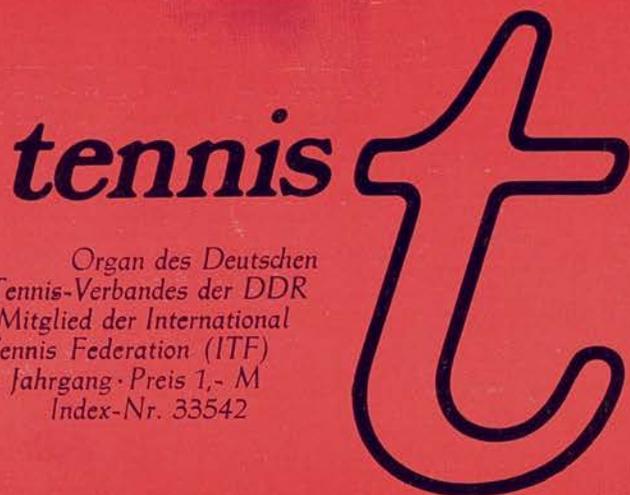
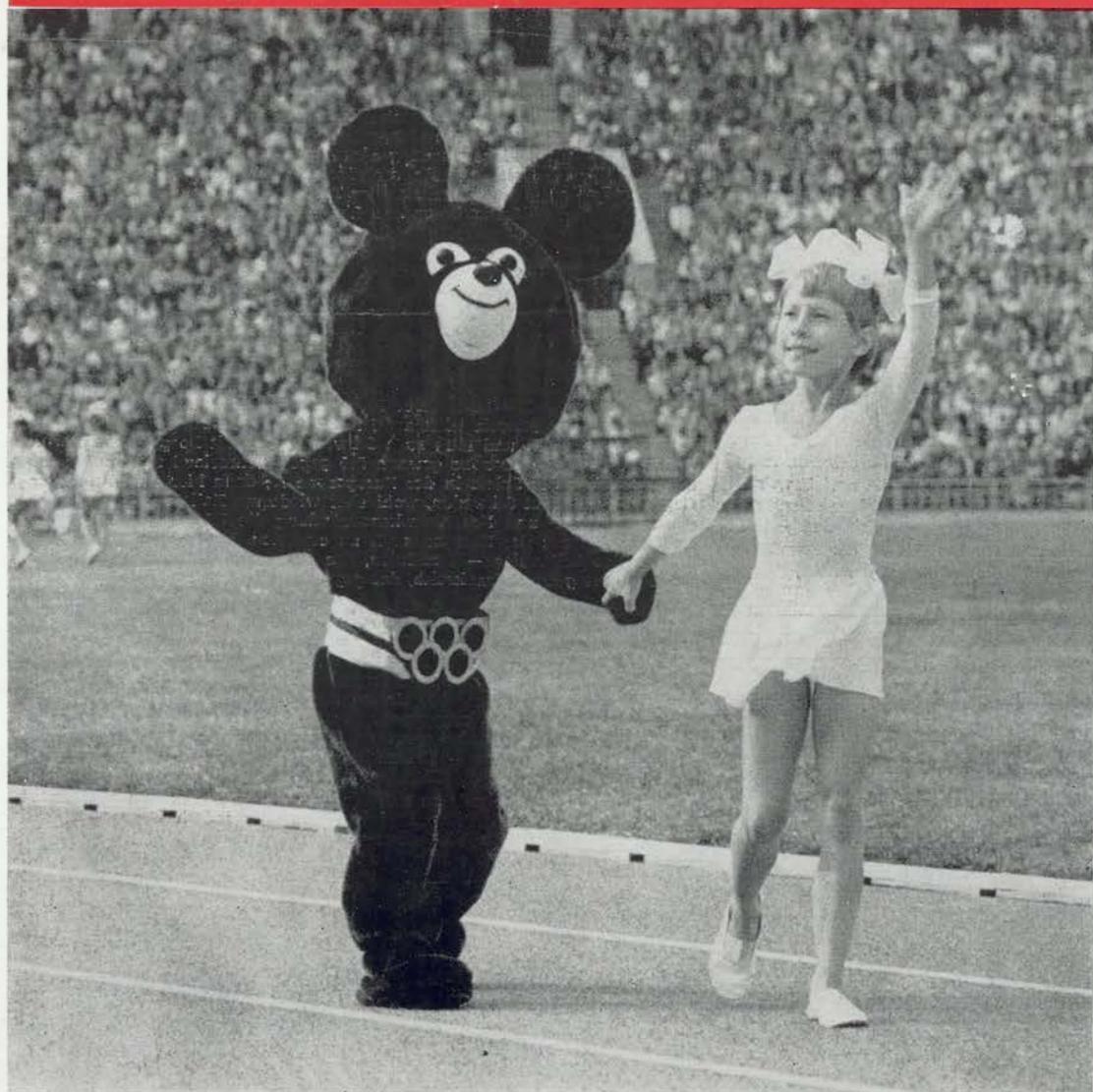


**tennis**



4'80

Organ des Deutschen  
Tennis-Verbandes der DDR  
Mitglied der International  
Tennis Federation (ITF)  
25. Jahrgang · Preis 1,- M  
Index-Nr. 33542



Moskau grüßt die Sportler der Welt -  
die Sportler der DDR grüßen Moskau



# Sotschi in Schnee und Regen

Im Olympiajahr dominierte der Gastgeber Vier Matchbälle reichten Christine nicht / Wettkampfstabilität fehlt

In der Olympiastadt Moskau, der ersten Station unserer Reise, war im Lichterglanz des späten Abends der Hauch des bevorstehenden großen Ereignisses zu spüren. Am nächsten Morgen auf der Fahrt vom Hotel zum Flughafen ging es vorbei an vielen neu erbauten Sportanlagen und auf die Frage, ob denn alle Bauten schon zu nutzen seien, antwortete ein Verantwortlicher des Sportkomitees:

„Die Olympischen Spiele könnten schon morgen beginnen. Es ist allerdings noch sehr kühles Wetter, und das wird im Juli/August bestimmt anders sein“.

Aber auch der idyllisch gelegene Schwarzmeerort Sotschi präsentierte sich, was das Wetter anbetrifft, recht launisch. Dies muß gleich zu Beginn erwähnt werden, weil es nun einmal für unsere Sportart in der Freiluftzeit von Bedeutung ist.

Beim Besuch im modernen Zirkus von Sotschi, in dem auch DDR-Artisten auftraten, wurde mit besonderem Beifall und großer Herzlichkeit der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets, Leonid Breschnew, und weitere Mitglieder der Partei- und Staatsführung unter den Zuschauern begrüßt.

Zum Auftakt dieses 15. Internationalen Nachwuchsturniers bis 20 Jahre gab es Schnee und Regen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bulgarien, CSSR, Polen, Ungarn, Rumänien, Afghanistan, DDR und UdSSR mußten zunächst ein paar Tage auf die ersten Ansetzungen warten. Regenspauzen nutzten einige Mannschaften zum athletischen Training am Hotel, die CSSR und DDR versuchten sich sogar auf der Zufahrtsstraße zum Hotel an den Leningradball zu gewöhnen, und die Mitglieder unserer Delegation, Christine Schulz, Ines Schwarz, Steffen John und Ralf Lichtenfeld, hatten Gelegenheit, einige Studien- und Schulaufgaben aufzuarbeiten.

Ist der Zeitpunkt des Turniers vielleicht zu früh gewählt? Diese Frage stellte ich dem Verantwortlichen für Tennis der RSFSR, Kornblit, der im vorigen Jahr auch Leiter der Delegation der sowjetischen Mannschaft in Zinnowitz war: „Wir haben trotz dieser Schwierigkeiten in den Vorjahren immer die Sieger ermittelt. Der vorgegebene Zeitraum läßt eine solche unerwünschte Pause zu“, und lächelnd fügte er hinzu: „In Zinnowitz im Vorjahr haben wir im Juni auch Regen gehabt und tüchtig gefroren. Es gibt doch sogar ein Bild in Ihrer Tenniszeitung, wo ich in eine Decke eingehüllt bin. Wir werden unser Programm auch dieses Jahr

schaffen“. Und es wurde geschafft. Zudem hatte der Veranstalter ohnehin einige Veränderungen zu den Vorjahren vorgesehen. Im Einzelturnier, mit dem man entgegen der bisherigen Durchführung begann, wurde der Teilnehmerkreis begrenzt, die Mannschaftsplatzierungskämpfe entfielen, und die Wertung zwischen Frauen- und Männermannschaften erfolgte getrennt.

Für die sportliche Vorbereitung gibt es immer wieder Probleme. Technische Unsicherheiten, als Folge unzureichender Umstellung vom Hallenparkett auf den Sandboden, haben zweifellos erheblichen Einfluß auf die Spielgestaltung. Es fehlt aber zudem bei unseren in Sotschi eingesetzten Spielerinnen und Spielern an der notwendigen Konsequenz für eine optimale Vorbereitung. Die ersten Spiele im Einzelturnier bestätigten solche Auffassung. Es waren nur Ansätze vom vorhandenen Leistungsvermögen zu erkennen. Lediglich Ralf Lichtenfeld, auch wenn das nicht in einer besseren Platzierung zum Ausdruck kommt (2:1), wies, was Einsatz und Spielgestaltung betrifft, Verbesserungen nach.

Steffen John schöpfte wohl seine derzeitigen Möglichkeiten aus. Ihm fehlte jedoch für einen Platz im Vordergrund die Kontinuität im Spiel. Schon die erste Runde machte dies deutlich, wo er mit 6:0 gegen Fateew in Führung ging, verlor dann aber, als sein Spiel langsamer wurde und die Schläge nicht mehr die erforderliche Länge hatten, die beiden nächsten Sätze mit 2:6 und 4:6. Dies

Ralf Lichtenfeld vollendete am 24. April seine 18. Geburtstag. Die Mannschaft brachte ihm ein Geburtstagsständchen beim Frühstück.

war auch immer wieder in den Platzierungsspielen zu beobachten, wenn gleich auch zum Ende hin eine Steigerung zu erkennen war, wie überhaupt unseren Spielern ein für solche Art internationale Anforderungen notwendige technische Grundniveau zuerkannt werden kann. Es fehlt nach wie vor an der Wettkampfstabilität. Zu häufig wechseln mitunter durchdachte Spielzüge, technisch fundamentiert, mit zu leichten, elementaren Fehlern.

Dies traf insbesondere bei diesem Turnier auf unsere Teilnehmerinnen zu. Christine Schulz, an 2 gesetzt, gelang es im gesamten Turnierverlauf nicht, zu ihrem Spiel zu finden. Schon in der ersten Runde hatte sie gegen die junge sowjetische Spielerin Ubjanskaja mit 3:6, 6:4, 6:4 erhebliche Mühe. Zu hoch war die eigene Fehlerquote, und diese für sie ungewohnte Unsicherheit ließ keine besondere taktischen Umstellungen zu. Im nächsten Spiel gegen Matschenko erkämpfte sie sich dann mit

einer verhaltenen Spielweise Vorteile und eine deutliche Führung im dritten Satz, hatte vier Matchbälle, unterlag dann aber doch der mit hohem Risiko spielenden sowjetischen Spielerin noch 6:3, 6:7, 6:7.

Ines Schwarz mußte wie Steffen John schon nach dem ersten Spiel in die Platzierungsrunden.

Gegen die spätere Turniersiegerin Awshinnikowa war ihr Spiel nicht druck-

Als interessierter Zuschauer des Turniers wurde der Spitzenspieler des Landes, A Metreweli, begrüßt;

voll genug, die Aktionen endeten zu häufig im Halbfeld, und der sich daraus entwickelnden defensiven Spielweise fehlte es an Sicherheit. Nach 6:3, 6:0 zog die sowjetische Spitzenspielerin ungefährdet in die nächste Runde.

In den Platzierungsspielen kamen unsere Spielerinnen und Spieler über Teilerfolge nicht hinaus. So auch in den Mannschaftskämpfen, in denen lediglich unsere Männermannschaft mit 2:1 über die polnische Vertretung einen Sieg errang. Besonderen Anteil an diesem Erfolg hatte Lichtenfeld, der gegen den Polen Owzanka mit 6:2, 7:9 den Ausgleich schaffte, nachdem John Carbinski 2:6, 3:6 unterlegen war.

Jüngste ausländische Teilnehmerin war die Bulgarin Maleeva mit 11 Jahren. Ihre schon internationale erfolgreiche 13jährige Schwester machte auch auf diesem Turnier auf sich aufmerksam.

Im entscheidenden Doppel steigerten sich unsere Spieler und sicherten mit einem 6:3, 6:3 das 2:1. Im nächsten Spiel verloren sie gegen den späteren Turniersieger UdSSR 1. Mannschaft mit 0:2, John gegen den Sieger des Einzelturniers, Leonok, mit 4:6, 3:6 und Lichtenfeld gegen den Halbfinalisten Rakowski mit 2:6, 6:1, 1:6.

Unsere Frauenmannschaft scheiterte bereits in der ersten Runde mit 1:2 gegen RSFSR 2. Schulz unterlag gegen Jurcowa denkbar knapp 3:6, 6:4, 6:7, Ines Schwarz schaffte nach spielerischer Steigerung mit 4:6, 6:2, 6:3 den Ausgleich. Das entscheidende Doppel ging dann aber an das sowjetische Paar, das durch ihr besseres Netzspiel unseren Spielern eindeutig überlegen war. Die letzten Spiele waren gerade beendet, regnete es erneut.

Beim abendlichen Bankett dankten alle Delegationsleiter dem Gastgeber für die erlebnisreichen Tage.

Natascha, unsere freundliche Betreuerin, freut sich nun, wie viele, die wir sprachen, auf die Olympischen Spiele, und alle hoffen, daß sich entgegen von Boykottabsichten viele Sportlerinnen und Sportler zum friedlichen und freundschaftlichen Wettstreit im Geiste der Olympischen Ideen in Moskau und Tallinn treffen werden.

Dieter Banse

# Dresdner Turnier fast im Schnee steckengeblieben

Das 32. Dresdner Tennisturnier bereitete dem Veranstalter große Sorgen, vor allem durch Regen und Schnee in nicht geplantem Umfang.

Auf dem Weißen Hirsch war die Tennisanlage unter einer Schneedecke begraben. Viele Turnierteilnehmer konnten nicht anreisen, der Schnee hatte Strafen unpassierbar gemacht, manche Züge hatten viele Stunden Verspätung. Die Auslosungen mußten noch einmal vorgenommen werden.

Bei strömendem Regen konnte man allerdings die neugierige Frage vorgelegt bekommen, wann denn die Turnierleitung nun endlich ansetze. Andere nahmen sich dagegen viel Zeit, bevor sie auf den Platz wanderten; sie warteten in Erhabenheit auf den dritten Aufruf. Ob man die Herren vielleicht eines Tages mit der Sänfte auf den Platz tragen muß?

Die Disziplin der Jugendlichen hingegen ist ausgezeichnet.

Über 200 Teilnehmer aus allen Teilen unseres Landes, aus der CSSR und Ungarn nahmen am Turnier teil. Sehr stark das Leistungsniveau der Männer und der Jugend. Bei den Frauen meldeten zwar 26, von der Spitze fehlten leider — wie so oft und auf vielen Turnieren — eine ganze Menge. Dadurch hatte es Irena Petru (CSSR), 1978 Europameisterin der Kinder, gerade von einer achtwöchigen Wettkampfreise zu-

Die Turniersiegerin und Europameisterin der Kinder 1978, Irena Petru (CSSR)



Als im Oktober 1974 auf der 75. IOC-Session in Wien die sowjetische Hauptstadt ihre Bewerbung um die Ausrichtung der Spiele der XXII. Olympiade von 1980 unterbreitete, konnte sie darauf verweisen, daß in der 8-Millionen-Stadt bereits 7 Stadien, 6 Sportpaläste, 26 Schwimmhallen und mehr als 1 300 Leichtathletik- und Turnhallen zur Verfügung standen. Allein im Lushniki-Sportpark gibt es auf einer Fläche von eineinhalb Quadratkilometern 140 Sportanlagen, auf denen olympische

rückgekehrt, besonders leicht. Schnell auf den Füßen, immer um Tempo bemüht, hart von der Grundlinie wie am Netz, keinen Punkt verschenkend. Im Endspiel legte sie Slusarcikova (CSSR) 6:1, 6:0 vom Platz. Diese wiederum hatte leichtes Spiel mit Gerda Petzsch (TU) 6:1, 6:0 und auch mit Ulrica Tretin (SG Friedrichshagen) 3:6, 6:1, 6:0.

Sehr interessant verlief das Duell im Frauendoppel, Wagner/Petzsch schossen fleißig mit, gingen mutig zum Netz, verloren nach energischer Gegenwehr gegen Petru/Slusarcikova 5:7, 3:6.

Heike Wagner, Dresdens Nr. 1, spielte nur Doppel; der Studienplan ließ ihr nicht mehr Zeit.

Thomas Emmrich kam leicht ins Endspiel.

Thomas Arnold mußte gegen Svoboda (CSSR) 3:6, 6:1, 6:0 und gegen Pavlicek (CSSR) 7:6, 6:1 seinen ganzen Kampfeinsatz mobilisieren, um ins Finale zu gelangen. Hier zeigte dann unser Meister einen souveränen 1. Satz, 6:0. Lang, druckvoll, sicher sein Spiel.

Danach wurde er etwas kürzer, möglicherweise im Gefühl des sicheren Sieges? Thomas Arnold steigerte sich, einige Bälle kamen sehr wirkungsvoll. Nach spannendem Gefecht konnte der große Thomas im Tie-break, hier lag er 2:4 hinten, den Satz und damit den Sieg nach Hause bringen.

Arnold zeigte gewachsene Leistungsstärke, trotzdem dürfte Emmrich — dies zeigte er vor allem im 1. Satz — auch weiterhin unangefochten unsere Nr. 1 bleiben.

Leider verletzte sich der Turniersieger im letzten Spiel und konnte daher nicht mehr im Doppel antreten.

So kam es zu einem CSSR-Endspiel. Strnadel/Pavlicek siegten 6:4, 6:1 gegen Otava/Svoboda.

Bei der Jugend zeigte Heike Hackemesser (Rotation Berlin) auch zu diesem Turnier ihren Aufwärtstrend. Mit sehr viel Kampfeinsatz, sicheren und langen Grundschlägen gewann sie in der Vorschlußrunde gegen Andrea Sänger (Medak Dresden) 6:4, 6:3, gegen

Brita Reimer (Neuruppin) im Endspiel 2:6, 7:6, 6:4. Brita siegte in der Vorschlußrunde über Grit Schneider (Schwedt) 6:4, 6:2.

Sänger/Schneider erkämpften sich sehr sicher den Turniersieg im Mädchen-Doppel durch einen 6:3, 6:0-Endspielerfolg über Hackemesser/Wilk.

Etwas überraschend der 1. Platz des Ahlbeckers Thomas Janetzki. 9:3 überwand er seinen Mannschaftskameraden Jörg Krohn in der Vorschlußrunde. Im Endspiel verstand es sein Gegner Olaf Hansen nicht, durch Tempo und lange Bälle den Netzangriff wirkungsvoll vorzubereiten. Thomas passierte sehr wirkungsvoll, schlug sicher und genau von der Grundlinie. Sein unscheinbar aussehendes Spiel ist enorm erfolgreich in dieser Spielklasse. Ein schöner Erfolg für diesen ruhigen Knaben vom Ostseestrand.

## Männer — Klasse B

Einzelendspiel: Stoll (TU) — Dr. Seddig (Meißen) 6:1, 6:0  
Doppelendspiel: Hoffmann/Bernholz (Zittau/TU) — Schlottmüller/May (Erfurt) 6:2, 6:2

Nach dem Saisonstart Rückschlüsse zu ziehen auf erfolgreiches oder weniger erfolgreiches Wintertraining erscheint mir etwas kühn. Zu unterschiedlich sind die Hallentrainingsmöglichkeiten. Erfolg und Mißerfolg sollten daher nicht zu sehr bewertet werden. Was zu sehen war ist das, was wir schon seit Jahren feststellen: Es fehlt, vor allem bei vielen Frauen und bei der Jugend, das technische Können und die athletische Voraussetzung, das Tempo selbst zu bestimmen, die Punkte selbst zu erspielen, statt auf Fehler anderer zu warten.

Aber ein Regentennisturnier wie in Dresden bietet auch andere Möglichkeiten. In einem Interview mit dem Sender Dresden meinte die 2fache Turniersiegerin, Irena Petru, in sehr gutem Deutsch: „Wenn ich zu Turnieren bin, muß ich immer spielen, spielen, spielen. Hier hatte ich wenigstens einmal etwas Zeit und konnte mir Dresden ansehen. Die Stadt ist sehr schön, und so etwas Einmaliges wie die Gemäldegalerie habe ich in meinem Leben noch nie gesehen.“ Konrad Zanger

Wettbewerbe in 33 Sportarten gleichzeitig vor mehr als 160 000 Zuschauern ausgetragen werden können. Das olympische Dorf wurde auf einer 107 Hektar großen Fläche erbaut und besteht aus 18 sechzehngeschossigen Wohnhochhäusern, die Platz für 12 700 Sportler bieten werden. Niemals zuvor gab es solch eindrucksvolle Bewerbung einer Olympiastadt, war die einhellige Meinung des IOC.

## Lampenfieber auf Bühne und Platz

Die Tennissaison 1980 hat begonnen. Die 1. Frauenmannschaft der HSG TU Dresden kämpft in der höchsten Spielklasse vor einen der vorderen Plätze. Die Nummer 1 der sechs Spielerinnen ist die 20jährige Heike Wagner, die in einem Interview mit Konrad Zanger ihre Pläne für die Zukunft äußerte.

„1979 gehörtest Du zu den Mitfavoriten bei den DDR-Meisterschaften. Trotzdem spieltest Du nicht mit. Warum?“

„Die Meisterschaften lagen auf dem Termin des internationalen Musikseminars in Weimar. Dieses Seminar hat eine lange Tradition. Dort ergibt sich für einen Musikstudenten die seltene Möglichkeit, hervorragende Künstler und Pädagogen aus dem In- und Ausland als Lehrkräfte zu erleben. Dabei kann man enorm viel lernen, und so habe ich aus beruflichen Gründen Weimar den DDR-Meisterschaften vorgezogen.“

„Hast Du aber trotzdem in Weimar Zeit zum Tennisspielen gefunden?“

„Ab und zu habe ich gespielt. Besonders interessant war das Tennisspielen und die Unterhaltung mit Peter Schreier.“

„Wie verbindest Du jetzt Tennis — dort errangst Du ja 13 DDR-Meistertitel im Nachwuchsbereich — und Gesangstudium?“

„Tennis betreibe ich, um für meinen Beruf physisch in Form zu bleiben. Größere Leistungsziele habe ich im Moment nicht, das Studium verlangt viel Zeit von mir.“

„Welches Berufsziel hast Du?“

„Als Dresdnerin wünsche ich mir, im Chor der Dresdner Staatsoper singen zu können.“

„Was macht Du, um Dir Bühnensicherheit zu erarbeiten?“

„Ich spiele seit zwei Jahren im Dresdner Laienspielkabarett ‚Die Posthornissen‘, das schaut sehr.“

„Wann warst Du nervös: bei Endspielen um die DDR-Meisterschaft oder bei künstlerischen Auftritten?“

„Bei Endspielen war ich genau so nervös wie bei für mich bedeutenden künstlerischen Auftritten bzw. Prüfungen an der Hochschule für Musik ‚Carl Maria von Weber‘.“

„Wann begannst Du mit dem Tennissport?“

„Da meine Eltern Tennis spielen, lernte ich schon als Kleinkind den Tennisplatz kennen. Mit 10 Jahren begann ich dann mit systematischem Training.“

„Und wann reifte bei Dir der Wunsch, Sängerin zu werden?“

„Da ich in einem musikalischen Elternhaus aufgewachsen bin — mein Vater ist Hornist in der Dresdner Staatskapelle, meine Mutter war Tänzerin in der Dresdner Staatsoper — lernte ich schon als Kind die Musik lieben. Von meinem 9. bis zum 13. Lebensjahr sang ich im Kinderchor der Dresdner Staatsoper. Nach dieser erlebnisreichen Zeit konnte ich mir keinen anderen Beruf mehr vorstellen.“

Sportler mit als erste an die Front meldeten. Zum Beispiel bildeten die Schüler des Lestgaft-Instituts eine Kampf Abteilung, die als der „Schwarze Tod“ von den Faschisten gefürchtet wurde. In Moskau stellten die Sportler der Sportvereinigung Dynamo eine „Brigade der Kühnen“ auf, die im Partisanenkampf 1.500 feindliche Militärs mit Waffen und Nachschub in die Luft sprengte und 50 Flugzeuge und 145 Panzer vernichtete.

Und es wurde auch weiter Sport betrieben. Am 23. September 1942 lief Wanin neuen Weltrekord über 20 km. Am 2. Mai 1943 — wenige Wochen nach der entscheidenden Schlacht um Stalingrad — spielte eine Stadtauswahl dieser Heldenstadt gegen Spartak Moskau Fußball und gewann 1:0. Ein britischer Journalist kommentierte: „Wer hätte gedacht, daß Stalingrad nach solchen schrecklichen Prüfungen, die keine andere Stadt zu bestehen hatte, eine Fußballmannschaft aufstellen wird? Zeugt das nicht von einem Geist, den nichts brechen kann?“

Im August 1944 fanden bereits wieder UdSSR-Leichtathletik-Meisterschaften statt, wo Nina Dumbadse mit 49,88 m im Diskuswerfen neuen Weltrekord erzielte. Das war der dramatische, aber konsequente Weg des Aufstiegs des sozialistischen Sports in der Sowjetunion, der mit Beginn der zweiten Phase des revolutionären Weltprozesses auch im internationalen Sport zu einer bedeutenden Wende führte.

Im Mai 1951 wurde das NOK der UdSSR vom IOC anerkannt. Ihr olympisches Debüt gaben die sowjetischen Sportler bei den Spielen der XV. Olympiade 1952 in Helsinki. Unter anderem mit dem Turner Viktor Tschukarin als vierfachen Olympia-Sieger. Dieser große Sportler war gerade Jugendmeister geworden, als die Faschisten das Land überfielen. Auch er kämpfte als Rotarmist um die Befreiung seiner Heimat, geriet in Gefangenschaft und wurde in das KZ Hornborstel bei Bremen verschleppt. Im April 1945 brachte man den ausgemergelten Häftling —

(Fortsetzung auf Seite 7)

(Fortsetzung von Seite 3)

## Warum ist Tennis nicht dabei?

Amateuren. Es war klar, daß dies ein Gegenschlag gegen die olympischen Ambitionen war. Deshalb stimmte eine überwältigende Mehrheit der Mitgliedernationen der ILTF gegen diese Vorschläge und die „Großen“ die aufgrund der traditionellen ungleichen Stimmenverteilung in der ILTF eine unerschütterliche Mehrheit zu besitzen schienen, erlitten eine in der Geschichte der ILTF einmalige Abstimmungs-niederlage.

Nun war nach dem Statut der ILTF eine erneute Behandlung dieser Frage erst wieder 1969 möglich. Doch die Lizenzverträge lagen schon in den Schubladen der Manager und Anwälte der Spieler, die offenen Turniere waren für 1968 geplant. Die Initiatoren des Professionalismus im Tennis vollbrachten das Kunststück, auf einer eilig einberufenen außerordentlichen Generalversammlung im Januar 1968 die Zustimmung der Mehrheit zu ihren Forderungen zu erhalten. Die Geschichte muß noch enthüllen, wie sie dies fertigbrachten. Als Zugeständnis wurden ihnen einige Verpflichtungen zur Förderung des Amateur-Tennis abgerungen. Wer die Angelegenheiten des internationalen Tennissports beobachtet, weiß, daß er sich in den vergangenen 12 Jahren zu einer Paradesportart für Reklame und Show-Business entwickelt hat und die ILTF Mühe hat, sich dem Würgegriff der Zigaretten-Konzerne, von Pepsi-Cola, Colgate usw. zu entziehen.

Die schlimmste Konsequenz der Hinwendung zum Professionalismus war jedoch der Rückschlag für alle olympischen Bestrebungen. Die Teilnahme an den Olympischen Spielen rückte in weite Ferne, zumal das IOC im letzten Jahrzehnt einen energischen Kampf gegen die Einflüsse der Konzerne auf die Sportarten führt. Tennis wurde inzwischen aus der Liste der olympischen Sportarten gestrichen.

Die Folgen für die Sportart, die sich hinter der Fassade glanzvoller Turniere und herrlicher Gewinn-Gelder entwickelt, sind schlimm: nach den Zeiten technischer, taktischer Feinheiten und der Schönheit des Spiels sportlich der Rückgang der technischen Mittel, des risikoreichen Stils und der Verfall des einst so attraktiven Spiels in Monotonie, moralischer und physischer Verschleiß schon mehrerer Generationen von Spielern durch ihre Auslieferung an hartes Management und Business, Obzönitäten und Clownerien der Spieler, Zahlung von Bestechungsgeldern und andere Skandale, um nur einige zu nennen. Tennis ist heute die Sportart, in der Jugendliebe, die nach ihren eigenen Landesgesetzen noch gar nicht rechts- und geschäftstüchtig sind, Profiverträge unterschreiben und z. T. Dollar-millionäre sind. Von denen, die in diesem Boom ausbrennen, wird verständlicherweise wenig ausgesprochen.

Doch lassen wir diese Goldsucher-Schar beiseite und betrachten wir die Breitenwirkung der Auswirkungen der Politik des Tennis-Weltverbandes. Nachdem die Aufnahme der Sportart in das Olympische Programm durch die Beschlüsse von 1968 in weite Ferne gerückt war, entfiel für die nationalen Tennisverbände im allgemeinen die finanzielle und sonstige Unterstützung, die die olympischen Disziplinen genießen. Die Sportart Tennis fiel damit als gesellschaftliches Anliegen überall zurück. In den sozialistischen Staaten wird sie als Bestandteil von Körperkultur und Sport selbstverständlich weiter gefördert, aber die internationalen Wettkampfmöglichkeiten sind wegen der vom Professionalismus geprägten Umstände geringer als im Bereich anderer Sportarten, die große Amateur-Wettkämpfe und -Meisterschaften durchführen. In den nichtsozialistischen Ländern ist der Tennis-Sport dem Kapital ausgeliefert.

In letzter Zeit verstärken sich wieder die Bemühungen, Tennis in das Programm der Olympischen Spiele aufzunehmen. Dafür gibt es recht unterschiedliche Motive. Neben denen, die mit den olympischen Ideen und Regeln voll in Einklang stehen, existieren solche, die eine stärkere Entwicklung des Amateur-Tennis als Voraussetzung für die Lebensfähigkeit des Professionalismus betrachten. Letztere orientieren sich am Beispiel des Fußballsports. In den USA ist dieser Gedanke besonders ausgeprägt, weil er hier mit dem Anliegen verbunden wird, Tennis in das Rahmenprogramm der Spiele 1984 in Los Angeles einzugliedern. Wollte man der dort angelauten Kampagne glauben, würde es nur einer Mobilisierung der Öffentlichkeit für diesen Gedanken bedürfen, um dieses Ziel durchzusetzen. Die Bürger der USA wurden schon aufgefordert, derartige Briefe an den Gouverneur von California, Reagan, zu schreiben.

Doch leider muß man die Optimisten vor allzu großen Hoffnungen warnen. Erstens erscheint durch den Mißbrauch des Sports für politische Machenschaften seitens der USA und anderer Regierungen, die den Boykott der Olympischen Spiele 1980 in Moskau organisieren wollen, das Schicksal der Spiele in großer Gefahr. Zweitens dürfte die Sportart Tennis so, wie sie sich gegenwärtig präsentiert, keine Chance einer Aufnahme haben, weil so bedeutende Sportarten wie Handball, Tischtennis, Rollstuhl- und Orientierungslauf, die die olympischen Ideen achten und die IOC-Regeln befolgen, sich ebenfalls um Aufnahme in das Rahmenprogramm von 1984 bewerben. Ein dritter Hinderungsgrund besteht darin, daß der Internationale Tennis-Verband keine konsequente Haltung gegenüber dem Rassismus im Sport einnimmt. Im Unterschied zu der Masse der anderen Sportverbände wurden das rassistische Südafrika und Rhodesien nicht ausgeschlossen, obgleich die fortschrittlichen Kräfte, mit den sozialistischen Ländern an der Spitze, dies unter Hinweis auf die Anti-Apartheid-Resolution des IOC immer wieder forderten.

Es muß also noch viel Wasser den Berg hinunterfließen, ehe der Wunsch der Hunderte Millionen Tennisanhänger in Erfüllung gehen kann. Dr. W. Richter

(Fortsetzung von Seite 6)

## Moskau . . .

Tschukarin wog 42 kg — auf ein Schiff, das in der Nordsee versenkt werden sollte. Engländer konnten noch rechtzeitig die Häftlinge retten. Tschukarin, inzwischen 23 Jahre alt und zum Skelett abgemagert, kehrte in seine Heimat zurück. Mit großer Willenskraft und Disziplin widmete er sich nun wieder dem Turnen und dem Studium der Pädagogik. 1952 in Helsinki und 1956 in Melbourne errang er 7 Goldmedaillen für sein Land. Was für ein Mensch!

In der Sowjetunion betreiben heute mehr als 50 Millionen Menschen aktiv Sport. Am Sportunterricht in den Schulen, Fach- und Hochschulen nehmen 37 Millionen Schüler und Studenten teil, an 23 Hochschulen, 26 Fachschulen, 89 Fakultäten für Körpererziehung, 73 pädagogischen Fachschulen werden jährlich 28 000 Sportfach- und -lehrkader ausgebildet. Mehr als 15 Millionen sowjetischer Sportler trainieren systematisch im Leistungssport. In der Sowjetunion stehen heute 3 200 große Stadien, 66 000 Turnhallen, 1 400 Schwimmhallen und mehr als 400 000 Sportplätze den Sporttreibenden zur Verfügung. Das sind Dimensionen der sozialistischen Körperkultur, wie sie ihresgleichen in der Welt suchen.

Ein Ergebnis: bis heute 803 olympische Medaillen. In der sozialistischen Verfassung der UdSSR ist das Recht zum Sporttreiben zum Bürgerrecht erhoben und garantiert.

## Moskauer Tennisbrief

Mit Teilnehmern aus der CSSR und Jugoslawien wurden im Tennispalast von ZSK die offenen Moskauer Meisterschaften ausgetragen. Ins Endspiel kämpften sich zwei Hauptstädter durch. In einem erbitterten, über dreistündigen Ringen setzte sich endlich die gegenwärtige Nr. 1, Borissow, gegen Botschomow, der in der letzten Rangliste Platz 7 einnahm, mit 3:6, 6:2, 6:3, 4:6, 6:4 durch. Bronze erhielt der junge Gromsman (Rangliste Platz 6) aus Lwow. Welch große Ausgeglichenheit auch unter unseren besten Spitzenspielerinnen herrscht, zeigte das Frauen-Einzel. Nicht die auf Platz 3 rangierende Natalia Tschmyriewa, sondern ihre alte Rivalin Galina Bakschejewa (6.) die inzwischen 35jährige Kiewerin, setzte sich 6:1, 7:6 durch. Platz 3 belegte ein junges Talent: Tuliä Salmikowa. Zusammen mit ihrer Schwester Alla drang sie auch ins Endspiel des Doppels vor, doch an der arifizieren Erfahrung von Makarowa/Miklaschewskaja scheiterten die beiden jungen Spielerinnen von Dynamo Moskau noch 1:6, 3:6. Beide sind übrigens Töchter des einst gefeierten Dynamo-Nationalfußballers Sergej Salmikow.

Den wohl erbittertesten Kampf gab es im Herren-Doppel, wo Botschomow neben dem Minsker Koznelson die beiden Esten Lange/Lamp mit 7:6, 7:6, 6:7, 6:4 bezwang.

## Moskau Olympiastadt '80

Was weiß man eigentlich über die Olympiastadt? Daß sie die Hauptstadt eines Vielvölkerstaates, daß sie geistiger, kultureller, politischer Mittelpunkt des größten sozialistischen Landes ist, daß jährlich Hunderttausende Wohnungen gebaut werden und die Einwohner um die 8 Millionen zählen, daß es den Roten Platz mit dem Lenin-Mausoleum und dem GUM gibt und eine fixe U-Bahn, die man über endlos lange und schnelle Rolltreppen erreicht. Und jeder, der dorthin kam, hat zudem gewiß sein eigenes Stückchen Moskau entdeckt.

Was aber wissen wir — oder was haben wir behalten — vom Sport in Moskau, in der Sowjetunion?

Wir sollten wissen, daß sich während des faschistischen Überfalls 1941 die

# Emmrich/Arnold im Doppel immer besser

Das Internationale Tennis-Turnier in Bukarest war für unsere zwei Thomasse der erste, echte Leistungstest der Saison. Mit einem 3. Platz von Thomas Emmrich im Einzel und dem 2. Platz im Doppel wurde im Kreise der Teilnehmer aus der SR Rumänien, der CSSR und den VR Bulgarien, China, Polen und Ungarn ein ordentliches Ergebnis erreicht. Darüber hinausgehend ergaben sich aus dem Geschehen manche wichtige und interessante Hinweise.

Thomas Emmrich konnte nach seinen Turniersiegen 1978 und 1979 in diesem Jahre die Hürde Haradau nicht nehmen. Ihm fehlte dazu noch die erforderliche Wettkampfstabilität, um Tempo und Druck zu machen und das auch erfolgreich durchzusetzen. Besonders viele Fehler im Flugballspiel verhinderten einen möglichen Erfolg gegen einen Gegner, der besonders gut aus der Defensive spielte und diese Stärke voll ausschöpfte. Daß es trotzdem knapp zuzug, davon spricht das Ergebnis 7:6, 4:6, 6:3 für Haradau.

Für Thomas war es nach dem Hallenturnier in Moskau (im Februar) die erste Wettkampfveranstaltung, ja sogar das erste Wettspiel überhaupt, in dem er voll gefordert war. Daraus weiß der Eingeweihte zu beurteilen, daß eine stabile Wettkampfleistung noch nicht zu erwarten war, auch von der allgemeinen Belastung nicht. Von der Spielgestaltung aus gesehen erschien Thomas gereifter; er verriet viel Übersicht, konnte sich auch wieder auf einen guten Aufschlag verlassen. Unsicherheiten zeigten sich eben in den Schlagarten, die dem gegnerischen Druck ausgesetzt sind. Für den weiteren Verlauf der Wettkampfsaison — vor allem in Hinblick auf Zinnowitz — ist die Anfangsleistung als erfolgversprechend zu werten.

Im Doppel, besonders im Halbfinale gegen Dirzu/Segarceanu, zeigten unsere Spieler eine gute Leistung. Darin war bis zum letzten Punkt eines umkämpften 7:6, 3:6, 7:6-Sieges letztlich die konstantere Aufschlagleistung ausschlaggebend für den Erfolg.

Im Doppelendspiel gegen Marcu/Haradau wurde ein starker und böiger Wind zum zweiten Gegner. So kurzweilig und abwechslungsreich das Spiel auch verlief, für Spieler und Mitfühler — gleich auf welcher Seite — brachte es Freuden- und Schrecksekunden am laufenden Band. Haradau/Marcu fanden sich zunächst besser mit den widrigen Witterungsverhältnissen ab und gingen

im ersten Satz scheinbar uneinholbar 4:0 in Führung. Doch bei 4:5 waren die Thomasse wieder herangekommen und hatten bei Marcus Aufschlag sechsmal Vorteil zum 5:5-Ausgleich. Hier fehlte wirklich einige Male nur das Quentchen Glück, das der Wind verwehte. Nach dem 4:6 folgte ein souverän erspielter zweiter Satz (6:2), und bei dem sich schnell anschließenden Break zur 2:0-Führung im dritten Satz war der Erfolg schon in Sichtweite. Doch der folgende eigene Aufschlagverlust ließ beim 2:2 alles neu beginnen. Eine spätere 5:3-Führung sollte — trotz dreier Matchbälle beim 5:4 — wieder nicht reichen. So siegten die Rumänen mit 7:5 in einem Spiel, in dem beide Paare den Sieg durchaus verdient hatten.

Unser Doppelpaar ist auf Grund eines Leistungssprunges von Thomas Arnold — besonders im Aufschlag und im Netzspiel — zu einer kampfstarken Einheit zusammengewachsen. Dagegen ist leider seine Einzelleistung unverändert nur Mittelmaß. Das zeigte sich im sicher für ihn auch selbst enttäuschenden 1:6, 3:6 gegen Bucur. Das Einzel verlangt im Gegensatz zum Doppel nun einmal die langen Laufwege, und davon ist er kein Freund. Einmal mehr Beweis, daß man nur erreicht, was man sich selbst verdient, sich erarbeitet hat.

In den Frauenkonkurrenzen bewiesen die Teilnehmerinnen aus China ihre weiter gewachsene Leistungsstärke. Aus einer starken Viereremanschaft ragte Sun Jing Huan noch heraus und dokumentierte das mit überzeugenden Siegen im Einzel und im Doppel. Eine Leistung, die auf einer dynamischen Technik und einem hervorragenden konditionell-motorischen Vermögen resultierte. Bei den Gastgebern fiel auf, daß in der zweiten Reihe viele junge Spielerinnen und Spieler heranwachsen, die zumindest das Niveau in der Breite auffällig belebten. Becherescu, Chiriac, Mancas und Bucur gehören dazu, eben jene, die in der Zwischenzeit beim Nachwuchsländerkampf in Kleinmachnow mit den jeweils 5:0-Siegen über unsere Mannschaften ihre Visitenkarte abgaben.

Bukarest wird unserer Delegation über das Sportliche hinaus in guter Erinnerung bleiben. Dazu trug eine gute Organisation und eine harmonische Atmosphäre besonders bei. Ein Sonderlob verdienen sich unseres Erachtens die Schiedsrichter für die ausgesprochen guten und korrekten Leistungen.

Karl-Heinz Sturm

Zum Wohlfühlen der Delegation in Bukarest gehörte die freundschaftliche Anteilnahme, die den Sportlern und Betreuern aus der DDR von seiten der Angehörigen der Botschaft der DDR in Rumänien entgegengebracht wurde. Vor allem der tennisbegeisterte 1. Botschaftssekretär, Genosse Gerhard Kielmann, trug sehr dazu bei. Er, seine Familie und eine ganze Reihe anderer Mitarbeiter aus der Botschaft besuchten das Turnier und spendeten unseren Spielern immer wieder Beifall für gelungene Aktionen, was natürlich eine unschätzbare Rückenstärkung bei so manchem schweren Spiel bedeutete.

Thomas Emmrich revanchierte sich gern und spielte mit dem Genossen Kielmann ein Match mit der Vorgabe von 0:40. Thomas gewann, mußte sich aber gehörig strecken, um den Sieg nach Hause zu tragen, denn sein Kontrahent spielte recht gut. Bei diesem engen Kontakt war es selbstverständlich, daß unsere kleine Delegation erst nach einem herzlichen Dankeschön die Heimreise antrat.

**Ergebnisse (ohne Bezeichnung SR Rumänien — Männer-Einzel:** Bucur — Arnold 6:1, 6:3, Emmrich — Pavel 6:2, 6:4, — Ioanovici 4:0 zgz., — Bedan (CSSR) 6:3, 6:1; HF: Haradau — Emmrich 7:6, 4:6, 6:3, Segarceanu — Marcu 6:1, 6:2; F: Segarceanu — Haradau 7:5, 7:5.

**Männer-Doppel:** Emmrich/Arnold — Tabaras/Bozdog 6:2, 6:2, — Li Shu Hua/Ma Ke Gin (Ch.) 6:2, 6:2; HF: Emmrich/Arnold — Segarceanu/Dirzu 7:6, 3:6, 9:7, Haradau/Marcu — Li Sun Chen/Xie Znao (Ch.) 5:7, 6:3, 6:2; F: Sun Jing Huan — Fagyas Arnold 6:4, 2:6, 7:5.

**Frauen-Einzel:** HF: Fagyas (Ung.) — Kuczinska (Polen) 6:4, 6:1, Sun Jing Huan — Li Xin Yi (beide Ch.) 6:1, 6:2; F: Sun Jing Huan — Fagyas 6:3, 6:1.

**Frauen-Doppel:** HF: Kopeckova/Bendova (CSSR) — Hu Na Li Xin Yi (Ch.) 6:4, 6:1, Sun Jing Huan/Wang Ping (Ch.) — Becherescu/Chiriac 6:2, 6:1; F: Sun Jing Huan/Wang Ping — Kopeckova/Bendova 6:0, 6:3.

**Gemischtes Doppel:** Li Xin Yi/Lin San Hua — Becherescu Emmrich 6:1, 6:0(1); HF: Wang Ping/Xie Znao — Li Xin Yi/Lin San Hua 6:2, 6:3, Chiriac/Marcu — Sun Jing Huan/Li Sun Chen 7:6, 7:5; F: Wang Ping/Xie Znao — Chiriac/Marcu 6:4, 4:6, 9:7.

Zum XXV. Internationalen Schweriner Turnier waren 119 Gäste gekommen; besonders herzlich begrüßt die Delegation aus den Partnerstädten Schwerins Tallinn (Estnische SSR) und Bydgoszcz (VR Polen). Ansonsten wieder Berlin stark vertreten; doch auch Sportfreunde aus Gotha, Magdeburg, Rostock, Neubrandenburg, Schwedt, Wurzen hatten ihre Meldungen abgegeben. Im A-Feld der Männer traten 31 Spieler an, im B-Feld 52; bei den Frauen konnte die Turnierleitung 28 notieren.

Durch die Teilnahme der gesamten Spitzenklasse der DDR mit Emmrich, Arnold, John, Lichtenfeld, Dr. Heinz und Dr. Brigitte Hoffmann, Christine Schulz, Ines Schwarz war für spannende Kämpfe gesorgt, deren Niveau vor allem die Gäste mit Drzymalski (Nr. 2 Polens), Suurthall und Kivistik aus Tallin neben ihren herausragenden Kolleginnen Nurme und Lapimaa bestimmten. (Siehe ausführlichen Bericht Seite 15.)

## Oberliga-Auftakt: TU Dresden und Humboldt-Uni vorn

Mit neuem Namen (Oberliga) und veränderter Punktwertung startete unsere höchste Spielklasse gleich mit einem Doppelprogramm in die neue Saison. Die Titelverteidiger TU Dresden bei den Männern und Humboldt-Universität Berlin kamen am besten aus den Startlöchern und setzten sich sofort an die Spitze der Tabelle. Vor allem bei den Frauen hat es ganz den Anschein, als ob unser Rekordmeister Humboldt-Universität Berlin von keinem der sieben Kontrahenten auf dem Weg zum zwölften Mannschaftstitel ernsthaft zu gefährden ist. Während die Berlinerinnen mit gegenüber dem Vorjahr noch verstärkter Mannschaft in die Kämpfe gehen konnten (die beiden jungen Muttis Barbara Pusch-Stober und Petra Pachaly sind wieder mit von der Partie), haben die beiden Medaillengewinner des Vorjahres, Einheit Berlin-Weißensee und Motor Mitte Magdeburg, doch einige Schwierigkeiten. Bei Weißensee meldete sich Ulrica Trettin an und schloß sich dem Neuling SG Berlin-Friedrichshagen an, und die Magdeburgerinnen müssen in dieser Saison ohne Doris Dierks auskommen. So gab es für beide auch gleich zum Auftakt Niederlagen, und zwar in Dresden. Die TU-Mannschaft, im Vorjahr ohne Medaille geblieben, setzte sich sowohl gegen Motor Mitte Magdeburg (6:3) als auch gegen Einheit Berlin-Weißensee (7:2) durch. Bei den Dresdnerinnen zählt sich offenbar der Einsatz der beiden Talente Carola Johannes und Claudia Böhm aus. Beide gewannen sowohl gegen Motor Mitte Magdeburg als auch gegen Einheit Berlin-Weißensee ihre Einzel; an der Spitze stellte sich bei den Dresdnerinnen Heike Wagner stark wie eh und je vor.

Humboldt-Universität Berlin büßte zum Auftakt in zwei Spielen nur einen Punkt ein; denn nach einem 9:0 gegen Aufsteiger Einheit Mitte Erfurt hieß es gegen die TSV Stahnsdorf 8:1. Diesen Zähler mußte ausgerechnet unsere Meisterin Dr. Brigitte Hoffmann abgeben, denn sie verlor das Duell unserer beiden gegenwärtig stärksten Spielerinnen gegen Christine Schulz in drei Sätzen.

Dritte Mannschaft im Bunde der nach dem Auftakt noch ungeschlagenen Vertretungen ist mit der SG Berlin-Friedrichshagen ein Neuling. Aber schon vor Beginn der Punktspiele schien klar, daß die Berlinerinnen mit dem Abstieg nichts zu tun haben würden, denn sie sind solide besetzt und haben durch Ulrica Trettin als Nummer 2 hinter der erfahrenen Helga Taterczynski auch an der Spitze erheblich gewonnen. Die ersten beiden Spiele jedenfalls gewann Friedrichshagen klar 7:2 in Stahnsdorf und 6:3 gegen Einheit Mitte Erfurt.

Das Feld der vom Abstieg bedrohten Mannschaften hat sich damit praktisch auf drei Teams reduziert: Einheit Mitte

Erfurt, TSV Stahnsdorf und Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt, das ebenfalls mit zwei Niederlagen (3:6 gegen Einheit Berlin-Weißensee und 0:9 gegen Motor Mitte Magdeburg) begann. Große Sorgen macht man sich vor allem bei der TSV Stahnsdorf, wo der Abgang der erfahrenen Spielerinnen Irmgard Jacke und Annegret Banse große Lücken hinterlassen hat.

Bei den Männern hat der große Favorit Motor Mitte Magdeburg nur deshalb nicht gleich die Spitze übernommen, weil zum Auftakt wegen der Teilnahme von Thomas Emmrich und Thomas Arnold bei den Internationalen Meisterschaften von Rumänien in Bukarest nur ein Spiel auf dem Programm stand. Diese Begegnung gewannen die Magdeburger bei Einheit Mitte Erfurt mit 8:1 und holten dabei alle Einzelpunkte! Auch ohne DDR-Vizemeister Andreas John (er beendete nach vielen Verletzungen seine leistungssportliche Laufbahn und schloß sich Motor Süd Magdeburg an) und Heiner Bötzel (ging zurück nach Nordhausen) sollte Motor Mitte so stark besetzt sein, um sich den im Vorjahr an TU Dresden verlorenen Titel zurückzuholen.

Dabei sind allerdings die Dresdner auf gar keinen Fall zu unterschätzen. Im Gegenteil: Durch den Zugang von Stefan John, der vom Ortsnachbarn Medizinische Akademie kam, konnten sich die Dresdner noch erheblich verstärken. Zum Auftakt jedenfalls hatten die Spieler vom Weißer Hirsch ihre Siege sowohl beim Neuling OT Apolda als auch bei Einheit Mitte Erfurt schon nach den Einzeln bei jeweiliger 5:1-Führung in der Tasche, obgleich es am Ende nur 6:3 in beiden Spielen hieß. TU Dresden könnte die einzige Mannschaft werden, die den Magdeburgern ein Schnippen zu schlagen in der Lage wäre.

Alle übrigen Mannschaften aber — so sah es jedenfalls auch nach den ersten Spielen noch aus — müssen ihr Hauptziel erst einmal im Kampf gegen den Abstieg sehen. Dafür sprechen die ersten Ergebnisse, denn mit Ausnahme der Begegnungen, bei denen Motor Mitte Magdeburg und TU Dresden beteiligt waren, endeten alle übrigen Spiele 5:4! Die beiden vorjährigen Medaillengewinner DHfK Leipzig und Aufbau Südwest Leipzig können sich ebenfalls ihrer Sache durchaus nicht ganz sicher sein. Die DHfK verlor ihren langjährigen Spitzenspieler Dr. Bernd Dobmaier, der sich dem Liga-Vertreter Stahl Bad Lausick anschloß, und dies wird wohl auch nicht durch den neu hinzugekommenen Knut Mudrick (von Medizin Erfurt) kompensiert. Ähnlich sieht es bei Aufbau Südwest aus, wo der vereinsintern gesperrte Wolfgang Braufe fehlt und wahrscheinlich auch Dr. Bernd Brauer nicht zum Einsatz kommen kann. Zum Auftakt warteten beide Leipziger Mannschaften mit exakt den gleichen Resultaten auf: Beide gewannen mit 5:4 gegen die Humboldt-Universität Berlin, verloren aber mit dem gleichen Ergebnis gegen den Neuling SG Friedrichshagen. In diesen vier Spielen wurde Spannung groß geschrieben, und man braucht kein Prophet zu sein, um festzustellen, daß es noch mehr solcher hochdramatischer Begegnungen vor allem in der Abstiegsszone geben wird. So entschieden in den Spielen von Aufbau Südwest Leipzig jeweils das letzte Doppel, und immer waren dabei Karl-Heinz Schwink und Rainer Becker die Beteiligten. Beim 4:5 gegen die SG Berlin-Friedrichshagen verloren Schwink/Becker mit 4:6, 6:3, 4:6 gegen den überragenden Taterczynski und Neumann, beim 5:4 gegen die Humboldt-Uni waren Schwink/Becker mit 5:7, 6:3, 6:2 gegen Schneider/Widow erfolgreich. Hoffnungsvoll bei Aufbau Südwest stimmten die Leistungen von zwei jungen Spielern, die vor allem im Doppel glänzten; Klaus Kretschmar (20) und Uwe Schröder (20), die beide Spitzenspiele gegen Buchmann/Heinen und Bormann/Mauß gewannen. Der Aufsteiger SG Berlin-Friedrichshagen, für den der Zugang Jürgen Taterczynski (von Motor Berlin-Weißensee) offensichtlich Gold wert ist, ging mit diesen beiden Siegen in der Messestadt wohl schon den entscheidenden Schritt in Richtung Klassenerhalt. Für die Humboldt-Uni Berlin aber herrscht Alarmstufe 1, zumal sich der sonst so zuverlässige Botho Schneider zum Beginn noch nicht in gewohnter Form vorstellte. Seine 1:6, 3:6-Niederlage gegen Steffen Fiedler war von vorentscheidender Bedeutung für die spätere 4:5-Niederlage der Humboldt-Uni bei der DHfK! R. Becker

## Über die Einstellung zu Training und Wettkampf

Erfahrungsgemäß können durch eine bessere Einstellung zu Training und Wettkampf vielfältige Reserven für eine weitere Leistungsentwicklung im Schüler- und Jugendbereich wie auch bei den Senioren erschlossen werden. Obwohl unsere Bedingungen keinesfalls ideal sind und unsere Trainer, Übungsleiter, Funktionäre und Sportler sich mit vielgestaltigen Schwierigkeiten auseinandersetzen müssen, können mit einer positiven Einstellung die uns gegebenen Möglichkeiten noch besser genutzt werden. Sicherlich wäre es dadurch auch möglich, daß sich viele unserer hoffnungsvollen Talente mit dem Eintritt ins Seniorenalter weiter entwickelten und nicht mit dem Wettkampfsport aufhörten (siehe die viel zu geringen weiblichen Teilnehmerfelder bei fast allen DDR-offenen Turnieren).

Denn unsere Kader sind — und das ist meine Erfahrung — nicht immer gründlich auf die neuen Bedingungen (Berufsausbildung, Studium, Ortswechsel) vorbereitet. Oftmals sind sie nicht bereit oder auch nicht in der Lage, ohne direkte Anleitung durch einen Trainer oder UL zu trainieren und kapitulieren dann viel zu schnell, wenn die Erfolge ausbleiben.

Die Entwicklung positiver Einstellungen zum Training und Wettkampf erweist sich deshalb als eine Aufgabe des Trainings. Sie sollte genau so planvoll und systematisch realisiert werden wie die Entwicklung der anderen leistungsbedeutsamen Faktoren (Technik, Taktik, Kondition).

Die Herausbildung der erforderlichen Einstellungen ist immer als ein einheitlicher Prozeß von Erziehung und Selbsterziehung zu betrachten und pädagogisch zu führen. Da wir es in unserem Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb (UTW) vorwiegend mit jungen Sportlern zu tun haben, kann die Frage der Einstellungsbildung nicht nur als Prozeß der Selbsterziehung gesehen werden. Trainer bzw. Übungsleiter müssen immer wieder Impulse und Anstöße dazu geben. Dabei wird die erzieherische Einflußnahme um so wirksamer sein, je systematischer und planmäßiger sie erfolgt und je enger sie mit der sportlichen Ausbildung, z. B. mit der Entwicklung der physischen Leistungsfähigkeit verbunden ist.

Welche Faktoren bestimmen die positive Einstellung zum regelmäßigen Sporttreiben?

Entscheidend ist die Orientierung auf gesellschaftliche Wirkungen und davon abgeleitete Perspektiven und Ziele. Die regelmäßige sportliche Tätigkeit ist daher als gesellschaftlich bedeutsames Anliegen, als soziale Aktivität begreifbar zu machen, wobei die sozialen Wirkungen der Einzelne kennen und bewußt anstreben muß. Das erfordert, die dafür notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen zu vermitteln und vor allem dem Aktiven ein System von realisierbaren, mittleren und fernen Zielen vorzugeben. Von der Bedeutsamkeit und Anziehungskraft dieser Ziele wird maßgeblich das Streben nach ihrer Verwirklichung abhängen.

Die Identifikation mit den Zielen für die sportliche Tätigkeit beeinflußt besonders die Einstellungen unserer Sportler zu den konkreten Anforderungen während des Übens, Trainierens und im Wettkampf. Sie erleichtert es dem einzelnen wie jeder Mannschaft, unterstützt durch eine entsprechende Vorbereitung des Trainers oder Übungsleiters, sich auf unterschiedliche Platzverhältnisse, Witterungsbedingungen, Materialien, taktischen Konzeptionen des Gegners und noch viele andere vorhersehbare Momente während eines Turniers einzustellen und mit diesen „Schwierigkeiten“ fertig zu werden. Und auch die Verarbeitung von Erfolg und Mißerfolg und die Einstellung zu den Forderungen einer sportgerechten Lebensführung sind von Niveau

## Trainingsfragen Trainingstips

und der Festigkeit der sportlichen Leistungsziele abhängig (vgl. 1. Budzisch).

Die Einstellung zum Training und Wettkampf sind in der Regel stabiler, wenn der Aktive einen hohen Wissensstand und vielfältige Kenntnisse von der Spezialsportart und von den Zusammenhängen des Trainingsprozesses besitzt. Dieser Sachverhalt bestimmt wesentlich die Verantwortung des Trainers, dem Aktiven umfangreiches Wissen von der Sportart oder von den physiologischen Vorgängen und den daraus resultierenden Konsequenzen für den Trainingsprozeß zu vermitteln.

Auch unter unseren etwas schwierigen Trainingsbedingungen sollte der Trainer auf die Einhaltung der für den Trainingsprozeß notwendigen Verhaltensnormen achten. So ist es z. B. notwendig, unsere Sportler an die konsequente Einhaltung abgesprochener Trainingszeiten zu gewöhnen bzw. bei Trainingsbeginn die Durchführung bestimmter Erwärmungsprogramme zu fordern. Ebenso sollte der Trainer im Training sehr großen Wert darauf legen, daß die Trainingsprogramme mit hoher Konzentration absolviert werden und die Sportler bewußt mitarbeiten. Jede Ablenkung während des Trainings sollte der Trainer unterbinden, um so die für den Wettkampf notwendigen Fähigkeiten (Konzentrationsvermögen, Zielstrebigkeit u. a.) auszubilden.

Abschließend sei festgestellt, daß sich die positiven Einstellungen zum regelmäßigen sportlichen Üben und Trainieren, zur Bewältigung hoher Trainingsaufgaben und zum Wettkampf besonders dann entwickeln, wenn zugleich auch die moralischen Qualitäten entwickelt und gefestigt werden, z. B. Parteilichkeit, Unbeugsamkeit, Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein sowie schöpferische Mitarbeit, bewußte Belastungsbereitschaft u. a.

Diese Überlegungen, die wesentlich durch eigene langjährige Erfahrungen gestützt werden, sollten Trainer, Übungsleiter und Funktionäre, aber auch ganz besonders unsere Schüler und Jugendlichen anregen, während der sportlichen Tätigkeit sich der Aufgabenstellung in unserer Sportart noch besser bewußt zu werden.

Dr. Brigitte Hoffmann  
Mitglied des Trainerrates

**Konzentration und gleichzeitig Entspannung für das nächste Spiel auf andere Weise als oben beschrieben — vorgeführt von Hansi Herrschaft und Wolfgang Rudolph beim Seniorenturnier.**



In Bad Salzung fand die DDR-Bestenmittlung 1980 für Jugend und Kinder statt.

## Grit Schneider und Ralf Lichtenfeld schafften den Hatrick in der Halle

In für viele der 32 Teilnehmer vertrauter Umgebung, denn die DDR-Bestenmittlung fand bereits zum siebenten Male in der Sporthalle von Bad Salzung statt, hatte sich der Tennishilfswachst unseres Verbandes eingefunden.

Die BSG Medizin als Ausrichter hatte wieder alles bestens vorbereitet und unter der sehr umsichtigen Turnierleitung von S. Dreyling (Magdeburg) und D. Wichmann (Bad Salzung) lief das Turnier wie am Schnürchen ab. Und auch den Teilnehmern gebührt ein Lob für ihre gute Turnierdisziplin und ihr korrektes Auftreten.

In den Einzelwettbewerben waren mit Ines Schwarz (Erfurt), Grit Schneider (Schwedt) und Ralf Lichtenfeld (Leuna) die Favoriten gegeben, und sie setzten sich auch klar durch. Ohne auch nur einen Satz abzugeben, wurden sie DDR-Beste ihrer Altersklasse. Anders bei den Jungen der Kinderklasse. Hier hatten sich in den Gruppenspielen der Vorrunde die beiden Berliner Marcus Scholz und Dietrich Schirrmann durchgesetzt, und man war allgemein gespannt, wer von beiden im direkten Aufeinandertreffen der Bessere sein würde. In einem spannenden Endspiel, in dem Dietrich den 1. Satz mit 6:1 und Marcus den 2. Satz mit 6:2 gewann, konnte dann Dietrich dank variablerer Spielweise und seiner vielseitigen technischen Mittel den entscheidenden 3. Satz mit 6:0 für sich verbuchen und den Titel gewinnen.

Doch wie sah es nach den Titelgewinnern aus?

Bei der weiblichen Jugend lagen auf den Plätzen zwei bis vier Ulrica Trettin (Berlin), Andrea Sänger (Dresden) und Brita Reimer (Neuruppin) punkt- und satzgleich, und nur die Differenz der Spiele entschied über die Platzierung. Leider sind diese knappen Ergebnisse untereinander kein Nachweis gesteigerter Leistung; vielmehr konnten die Mädchen nicht zu einer konstanten aktiven Spielgestaltung finden, waren viel zu nervös und spielten zu unausgeglichen.

Schade, gerade aus diesem Kreis erwarten wir einen Leistungsaufschwung, der für unseren weiblichen Bereich so notwendig ist.

Einen guten Einstand gab in der männlichen Jugend Mathias Abendroth (Rostock). Der dreifache Kindermeister von 1979 konnte sich auf Anhieb hinter Lichtenfeld auf Platz zwei bringen, ohne an die nach ihm folgenden einen Satz abgeben zu müssen. Er konnte auch hier einen echten Leistungssprung nachweisen.

Heidi Vater (Apolda) konnte in der Kinderklasse Grit Schneider nicht in Bedrängnis bringen. Von ihr hatte man sich einiges mehr versprochen, doch an diesem Tage fehlte ihr die richtige Einstellung zum Spiel. Ihre Schläge waren zu unsicher und verkrampft. So hatte sie keine Chance und mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen. Es ist ihr sehr zu wünschen, daß sie ihre guten Ansätze in der Schlagaussführung stabilisieren kann und nicht in kritischen Situationen des Spieles wieder in ihre alten Fehler verfällt, die Schlagaussführung abzubrechen und die Bälle zu schieben. Gerade sie hat alle Voraussetzungen zu einem athletischen Spiel und einer effektiven Spielgestaltung. Die drittplazierte Kerstin Teichert (Leipzig) muß unbedingt explosiver und zwingender spielen. Es scheint manchmal, sie warte auf 1981, um ihre Chancen wahrzunehmen. So sah dann die Platzierung in den Einzelwettbewerben aus:

### Weibliche Jugend:

1. Ines Schwarz (Einh. M. Erfurt)
2. Ulrica Trettin (Einh. Bln.-Weißensee)
3. Andrea Sänger (Med. Ak. Dresden)
4. Brita Reimer (Turb. Neuruppin)
5. Beate Neß (Mot. M. Magdeburg)
6. Heike Hackemesser (Rot, Berlin-M.)

### Männliche Jugend:

1. Ralf Lichtenfeld (Chemie Leuna)
2. Mathias Abendroth (ITV Rostock)
3. Jörg Krohn (Aufb. Ahlbeck)
4. Thomas Janetzky (Aufb. Ahlbeck)
5. Steffen Vater (OT Apolda)
6. Jörg Müller (Mot. Königsee)

### Weibliche Kinder:

1. Grit Schneider (PCK Ch. Schwedt)
2. Heidi Vater (OT Apolda)
3. Kerstin Teichert (LVB Leipzig)
4. Birgit Vollmer (Chem. Piesteritz)
5. Andrea Neß (Mot. M. Magdeburg)
6. Anke Pollow (TSV Stahnsdorf)

### Männliche Kinder:

1. Dietrich Schirrmann (AdW Berlin)
2. Marcus Scholz (Einh. Bln.-Weißensee)
3. Holger Skrotzki (Turb. Neuruppin)
4. Ralf Pasternak (Lok Delitzsch)
5. Oliver Lilie (Mot. M. Magdeburg)
6. Frank Scholz (Einh. Sondershausen)

Die Doppelwettbewerbe verliefen für die Eingeweihten programmgemäß, und die Favoriten setzten sich durch, wenn auch bei der Jugend die DDR-Meister Sänger/Trettin drei Sätze gegen Gerber/Neß benötigten, die am Ende gar nur Vierte wurden. Bei den Jungen hatte die Zufalls Paarung Krohn/Lichtenfeld bei ihrem 6:4, 7:5-Sieg gegen die Kombination Abendroth/Janetzky erhebliche Mühe, ehe sie den Erfolg für sich verbuchen konnten.

Bei den Kindern setzten sich Schneider/Vater bei den Mädchen und M. Scholz/

Schirrmann bei den Jungen souverän durch. Schneider/Vater gaben in den drei Vergleichen ganze vier Spiele ab. Ebenso gab es im Gemischten Doppel überlegene Sieger, denn in der Jugendklasse gewannen die DDR-Meister Sänger/Lichtenfeld und bei den Kindern Schneider/M. Scholz klar.

Plazierungen der Doppelwettbewerbe:

### Weibliche Jugend:

1. Sänger/Trettin
2. Reimer/Schwarz
3. Hackemesser/John

### Männliche Jugend:

1. Krohn/Lichtenfeld
2. Abendroth/Janetzky
3. Bollwinkel/Kunde

### Weibliche Kinder:

1. Schneider/Vater
2. Neß/Pollow
3. Lichtenfeld/Vollmer

### Männliche Kinder:

1. M. Scholz/Schirrmann
2. Lilie/Pasternak
3. F. Scholz/Spinner

### Gemischtes Doppel — Jugend

1. Sänger/Lichtenfeld
2. Neß/Krohn
3. Schwarz/Janetzky
3. Trettin/Abendroth

### Gemischtes Doppel — Kinder

1. Schneider/M. Scholz
2. Vater/Schirrmann
3. Neß/Lilie
3. Teichert/Pasternak

Allen Siegern und Plazierten unseren herzlichsten Glückwunsch. In diese Wünsche aber auch eingeschlossen der Dank an die verantwortlichen Trainer, Übungsleiter und Betreuer, nicht zu vergessen das Elternhaus, denn alle haben mit ihrem persönlichen Einsatz und Engagement dazu beigetragen, daß unsere jungen Sportler sich auf dieser Leistungsschau unseres Nachwuchses so darstellen konnten.

Ein besonderes Dankeschön sprach der Präsident unseres Verbandes, Karl-Heinz Sturm, in seiner Abschlussspreche dem rührenden Ausrichter der DDR-Hallenbestenmittlung, der BSG Medizin Bad Salzung mit seinem Leiter Sportfreund Gerd Darr und der Sektionsleiterin Sportfreundin Brigitte Graichen und ihren vielen Helfern aus. Sie alle haben zu dem guten Gelingen beigetragen, und es war ein Höhepunkt der Abschlusveranstaltung, als der Sportfreund Gerd Darr, einer der Initiatoren dieser DDR-Hallenbestenmittlungen und vieler anderer Veranstaltungen in Bad Salzung, die Ehrennadel des DTV der DDR in Gold erhielt.

Horst Paeslack

## Saisonbeginn in Cottbus

Bereits ab 25. März war die Tennisanlage im Cottbuser Eichenpark durch den lobenswerten Einsatz vieler Helfer in spielbereitem Zustand und das Wetter lockte die Aktiven auf die Anlage. Die erste Aprilwoche war leider verregnet. Trotzdem wurde am Karfreitag das im Terminkalender des KFA enthaltene Saisonöffnungsturnier durchgeführt, und Petrus hatte ein Einsehen — es regnete nicht!

Eine Woche später wurde ein Doppelturnier mit 13 Männer- und 10 Frauenmannschaften veranstaltet, das dem Einspielen der Doppelpaarungen für die kommenden Meisterschaften diente. Vorläufiger Höhepunkt der Saison für die Erwachsenen waren dann die Kreismeisterschaften.

Die Beteiligung mit 18 Frauen und 30 Männern war besser als im vergangenen Jahr. Erfreulich auch die Tatsache, daß sich der Nachwuchs durch gute Leistungen hervortat. So kamen Heike Herrmann und Torsten Röhlig und Volker Sagitz bis ins Halbfinale.

**Ergebnisse: Männer-Einzel** — Viertelfinale: Pöschk — Heine 7:5, 6:0, Röhlig — Fröde 6:1, 4:6, 6:3, Herm — Hanusch 6:0, 6:0, Sagitz — H. Matuschke 0:6, 6:3, 7:6.

Halbfinale: Pöschk — Röhlig 6:1, 6:1, Herm — Sagitz 6:2, 7:5.

Finale: Pöschk — Herm 6:1, 6:2.

**Frauen-Einzel** — Viertelfinale: Zilz — Sagitz 6:1, 6:0, Knabe — Frege 4:6, 6:3, 7:5, Herrmann — Hardtmann 6:4, 7:5, Dr. Piřarek — Reinke 6:3, 6:4.

Halbfinale: Zilz — Knabe 6:1, 6:0, Dr. Piřarek — Herrmann 7:6, 6:0.

Finale: Zilz — Dr. Piřarek 6:0, 4:6, 6:2. **Männer-Doppel** — Halbfinale: Pöschk/Herm — Heine/Klot 6:3, 6:3, Sagitz/Röhlig — Fröde/Matuschke 6:3, 6:7, 6:4. Finale: Pöschk/Herm — Sagitz/Röhlig 6:1, 6:4.

**Frauen-Doppel** — Halbfinale: Zilz/Dr. Piřarek — Knabe/Frege 6:3, 6:3, Hardtmann/Herrmann — Fleischer/Fleischer 6:2, 6:0.

Finale: Zilz/Dr. Piřarek — Hardtmann/Herrmann 6:2, 6:0 —lu

## Rangliste Cottbus

### Männer

1. Pöschk (Medizin Cottbus)
- 2.—3. Kellner (Medizin Cottbus) Wiesner (Chemie Schwarzheide)
4. Keller (Einheit Spremberg)
5. Schulze (Chemie Weißwasser)
6. Baumgardt, Dieter (Chemie Schwarzheide)
- 7.—8. Methke (Chemie Guben) Unger (Einheit Spremberg)

9. Raddy, M. (Einheit Forst)
10. Matuschke (Medizin Cottbus)
11. Scholta (Chemie Weißwasser)
- 12.—13. Ludwig (Einheit Spremberg) Petrick, K.-H. (Einheit Spremberg)
14. Anders (Lok Elsterwerda)
- 15.—17. Fröde (Medizin Cottbus) Hannusch (Medizin Cottbus) Röhlig (Medizin Cottbus)
18. Baumgardt, Dirk (Chemie Schwarzheide)
19. Thate (Aktivist Lauchhammer)
- 20.—21. Hiller (Chemie Guben) Krautz (Chemie Weißwasser)
22. Lehmann (Dynamo Lübben)
23. Gohlke (Chemie Weißwasser)
24. Brundisch (Lok Elsterwerda)

### mangels Ergebnisse:

- |                                     |         |
|-------------------------------------|---------|
| Kohlase (Chemie Guben)              | (1—3)   |
| Kabierich, H. (Chemie Schwarzheide) | (9—11)  |
| Herm (Medizin Cottbus)              | (10—13) |
| Jurk (Einheit Spremberg)            | (12—14) |

### Frauen

1. Wunderlich (Motor Finsterwalde)
2. Schüler (Akt. Lauchhammer)
- 3.—4. Heym (Chemie Guben) Zilz (Medizin Cottbus)
5. Müller (Lok Elsterwerda)
6. Swaliwoda (Medizin Cottbus)
7. Nickel (Dynamo Lübben)
8. Boitz (Medizin Cottbus)
9. Fleischer (Medizin Cottbus)
10. Herrmann (Medizin Cottbus)
11. Jurk (Chemie Schwarzheide)
- 12.—13. Kross (Medizin Cottbus) Richter (Medizin Cottbus)
14. Reinke (Medizin Cottbus)
15. Teuscher (Dynamo Lübben)

### mangels Ergebnisse:

- |                               |        |
|-------------------------------|--------|
| Schneider (Einheit Forst)     | (5—7)  |
| Göhlau (Motor Finsterwalde)   | (7—10) |
| Pfiehler (Motor Finsterwalde) | (7—10) |
| Dr. Piřarek (Medizin Cottbus) | (9—11) |

## Rangliste Potsdam

### Männer

1. Kaudasch, Peter (Lok Kirchmöser)
2. Reimer, Robert (Med. Potsdam)
3. Stahlberg, Horst (Med. Potsdam)
4. Weiher, Gerhard (Motor Süd Brandenburg)
5. Erxleben, Harald (Med. Potsdam)
6. Eiseler, Klaus-Dieter (Motor Süd Brandenburg)
7. Schlüter, Torsten (Motor Hennigsdorf)
8. Salecker, Peter (Med. Potsdam)
9. Schäfer, Joachim (Motor Hennigsdorf)
10. Gutsche, Peter (Motor Ludwigsfelde)
11. Kirchner, Dietwald (Lok Kirchmöser)
12. Morgenstern, Joachim (TSV Stahnsdorf)
13. Popp, Ulli (Med. Potsdam)
14. Franke (Einheit Falkensee)
15. Mischker, Mathias (Motor Süd Brandenburg)
16. Haser (TSV Stahnsdorf)
17. Knoblauch, Dieter (Lok Kirchmöser)

18. Stenzel, Wolfgang (Lok Kirchmöser)
  19. Ast (Einh. Falkensee)
  20. Tertzell, Lutz (Aufbau Brandenburg)
- mangels Ergebnisse:
- |                                      |         |
|--------------------------------------|---------|
| Dr. Lothmann, Jörg (Gast Mot. Hdf.)  | (4—5)   |
| Brendler, Hartmut (Med. Potsdam)     | (10—11) |
| Weinkauf, Horst (Med. Potsdam)       | (16—18) |
| Nitze, Eberhard (Mot. Süd Brandenb.) | (16—18) |
| Bero, Horst (Lok Kirchmöser)         | (19—20) |
| Kloß, Lothar (TSV Stahnsdorf)        | (19—20) |

### Frauen

1. Schulz, Christine (TSV Stahnsdorf)
2. Reimer, Brita (Turb. Neuruppin)
3. Block, Brigitte (Chemie Premnitz)
4. Jacke, Irmgard (Stahl Hennigsdorf)
5. Hinze, Marianne (TSV Stahnsdorf)
6. Schulz, Christiane (TSV Stahnsdorf)
7. Fritzsche, Dorothea (TSV Stahnsdorf)
8. Schwarz, Karin (TSV Stahnsdorf)
- 9.—12. Franz (Med. Potsdam) Fertig, Karin (Mot. Süd Brandenburg) Pfeiffer, Sabine (Med. Potsdam) Faul (TSV Stahnsdorf)
- 13.—14. Hamann, Sabine (Mot. S. Brandenburg) Gemperle (Med. Potsdam)

### mangels Ergebnisse:

- |  |       |
|--|-------|
| Ludwig, Regina (Motor Süd Brandenburg) | (3—4) |
| Mende, Renate (Motor Süd Brandenburg)  | (6—7) |

## Magdeburg

Auf den Tennisplätzen von Lok Halberstadt, Hinter der Sternwarte, traf sich der jüngste Nachwuchs des Bezirks Magdeburg zu seinen Bestenermittlungen. Bei den Kindern B schlug bei den Jungen Kohl (Aufbau Börde MSO Magdeburg) seinen Gemeinschaftskameraden Sorgatz mit 6:2, 6:4. Dritter wurde Zuhde (Aufbau Börde MSO) gegen Kämmerer (Einheit Wernigerode) 6:2, 6:2. Bei C gewannen Skeide (Motor Mitte Magdeburg) gegen Nachtigall (HSG Medizin Magdeburg) 6:0, 6:0. Bei den Mädchen B schlug Lange (Stahl Blankenburg) Schmidt (Motor Süd Magdeburg) 6:0, 6:4. Dritte Schrader (Aufbau Börde MSO) gegen Riegg (Motor Mitte Magdeburg) 6:2, 6:0. Bei C gewann Santarossa (Stahl Blankenburg) gegen Langer (Einheit Burg) 6:0, 6:1. A. B.

Das Hugo-Barth-Gedächtnis-Turnier im Doppel fand traditionell eine Woche vor Punktspielbeginn trotz Regens und trotz Schneeschauer statt und wurde ohne Abstriche zu Ende geführt. Die Bemühungen der Sportfreunde vom Ausrichter, Rotation Mitte, um halbwegs ordentliche Plätze sind bei diesen Witterungsbedingungen fast unbeschreiblich. Erfreulich eingedenk aller Widrigkeiten die große Beteiligung, 29 Männer- und 12 Frauen-Doppel hatten gemeldet, die in Anwesenheit der Witwe des langjährigen Vorsitzenden der Spiel- und Wettkampfkommision Berlins, Paula Barth, die Spiele aufnahmen — oft genug unterbrochen von orkanartigem Wind und Schneesturm. Steger bei den Männern die Verlegenheitspaarung Eiseler (Leipzig)/Bodo Wegner (Motor Weißensee) über die favorisierten Hackemesser/Detlef Wegner vom Gastgeber. Bei den Frauen sahen sich Anne Kissal/Anita Kemnitz am Ende von den sehr jungen Mädchen Heike Hackemesser/Britta Wilk gestoppt.

## Rangliste Frankfurt/Oder

### Frauen

1. Schneider, Grit (Schwedt)
2. Felscherinow, Karin (Ffo)
3. Sachse, Brigitte (Eberswalde)
4. Schneider, Elke (Schwedt)
5. Böhm, Uta (Eisenhüttenstadt)
6. Apel, Ulrike (Ffo)
7. Beller, Heidemarie (Ffo)
8. Wunsch, Monika (Eisenhüttenstadt)
9. Ludwig, Gudrun (Eberswalde)
10. Hartmann, Petra (Strausberg)

### Männer

1. Glück, Walter (Schwedt)
2. Wunsch, Burkhard (Eisenhüttenstadt)
3. Aust, Manfred (Ffo)
4. Dr. Schöttner, H.-J. (Ffo)
5. Schmidt, Rolf (Eberswalde)
6. Schmidt, Manuel (Ffo)
7. Dr. Perewitz, Wilfr. (Eberswalde)
8. Knöfler, Hans-Uwe (Schwedt)
9. Rademacher, Werner (Schwedt)
10. Riedlinger, Joh. (Ffo)

## Rangliste Halle

### Frauen

1. Richter (HSG Halle)
2. Haake (Chemie Leuna)
3. Riede (E/B Halle-Neustadt)
4. Braun (Chemie Zeitz)
5. Schroeder (E. HO Halle)
6. Werner (Mot. Dessau)
7. Dittter (Mot. Dessau)
8. Lichtenfeld (Chemie Leuna)
9. Trummer (Chemie Zeitz)
10. Weisenborn (Chemie Zeitz)
11. Heike (Chemie Leuna)
12. Lange (E/B Halle-Neustadt)
13. Herte (HSG Halle)
14. Dabrunz (HSG Halle)
15. Ehrhardt (Motor Dessau)
16. Mayer (Motor Dessau)
17. Opelt (Post Halle)
18. Römbach (Einheit Halle)
19. Schrader (E. HO Halle)
20. Becker (E. Weissenfels)
21. Pfitzner (Chemie Greppin)

### mangels Ergebnisse:

- |                           |       |
|---------------------------|-------|
| Troschich (Chemie Leuna)  | (4—5) |
| Dannenberg (Motor Dessau) | (6—8) |

### Männer

1. Weise (Chemie Zeitz)
2. Lichtenfeld (Chemie Leuna)
3. Dr. Brauer (Einheit Weissenfels)
4. Darmochwal (E/B Halle-Neustadt)
5. Vetter (E/B Halle-Neustadt)
6. Dittter (Motor Dessau)
7. Koch (Chemie Leuna)
8. Bobath (E. HO Halle)
9. Fischer (E/B Halle-Neustadt)
10. Weise (Chemie Zeitz)
11. Hermens (Chemie Zeitz)
12. Wehner (Chemie Leuna)
13. Wurm (Motor Dessau)
14. Schöne (Einheit Halle)
15. Schmelzer (E/B Halle-Neustadt)
16. Richter (Einheit Halle)
17. Helm (Chemie Greppin)
18. Levering (TSG Naumburg)
19. Riesing (E/B Halle-Neustadt)
20. Loch (Einheit Bernburg)
21. Rappsilber (VEM Zsßig)
22. Becker (Einheit Weissenfels)
23. Fischer (Motor Köthen)
24. Hoffmann (Chemie Schkopau)
25. Lamparski (Einheit Landsberg)
26. Kellner (Stahl Hettstedt)

mangels Ergebnisse:  
Dr. Fischer (HSG Halle)

Eine Berliner Tennis-Gemeinschaft hatte sich gesagt: Die DDR-Rangliste ist die eine Seite, die Sektionsrangliste eine andere. Mit dem Streit um die Plätze — als Ausdruck des vorhandenen Ehrgeizes im Prinzip durchaus als Positivum von der Leitung gewertet — ständig konfrontiert, legte die Sektionsleitung — nach mehreren, heftigen, aber konstruktiven Diskussionen folgendes fest:

Grundlage der Punktbewertung ist die von der Leitung bestätigte „Klasse“ (Wertigkeit) jedes Spielers. So erhielt z. B. die Nr. eins 470 Grundpunkte, die Nr. zwei 460 Punkte; drei und vier bekamen 450 Punkte, fünf und sechs 430 und so weiter abwärts bis 210 Punkte für die Nummer 45. Das heißt, daß die größere sportliche Aufgabe an eins und zwei entsprechend gewürdigt wurde. Ausgangspunkt für die Berechnung sind die beiden Mittelplätze gewesen, so daß also jeweils die darüberliegenden Spieler Punktzuschläge, die darunterliegenden Punktabzüge erhielten. (Es sollten damit für die Zukunft die sogenannten „taktischen“ Aufstellungen weitgehend ausgeschaltet und die Einreihung der Spieler nach der wirklichen Leistungsstärke stimuliert werden. Eine echte Nummer sechs würde sich also eigentlich mit Händen und Füßen streuben müssen, an eins zu spielen und möglicherweise keinen Punkt für sein Ranglisten-Konto holen zu können. So die Überlegung. Zu den Grundpunkten kommen nun die **Erfolgspunkte**, wobei den Punktspielen die absolute Priorität eingeräumt wurde. Für jedes gewonnene Einzel gibt es 20 Punkte (bei Nichtantreten des Gegners wird das ebenfalls als Sieg gewertet), für das gewonnene Doppel 10 Punkte. (Hier werden natürlich auch die Spiele berücksichtigt, die Sportfreunde aus unteren Mannschaften in höheren als Ersatz absolvieren. Es war davon auszugehen, daß der sogenannte „Ersatz“ in einer höheren Spielklasse ein Qualitätsnachweis eines bestimmten Spielers ist und gewürdigt werden muß. Wer also viele Meisterschafts- oder Aufstiegs Spiele mitmacht, kann mehr Punkte erringen als derjenige, der nicht bei allen Spielen anwesend ist.)

Im unmittelbaren Zusammenhang damit steht die Trainingsintensität, die in der Wertigkeit und Beurteilung eines Spielers an die zweite Stelle gesetzt wurde. Es werden bei der Trainingsintensität von 80 bis 90 Prozent 60 Punkte vergeben, bei 50 bis 70 Prozent 40 Punkte, bei 20 bis 40 Prozent 20 Punkte, unter 20 Prozent 10 Punkte. Die Einschätzung erfolgte in der Leitung nach den Beobachtungen immer oder oft anwesender Sportfreunde der Leitung und der Mannschaftsführer.

An die dritte Stelle wurden die Klubmeisterschaften gesetzt, die häufig bei Ranglisten der **alleinige** Maßstab sind. Es wurde dabei berücksichtigt, daß eine Gemeinschaft nach außen hin — BSG, DTSS, DTV — ob wir wollen oder nicht — vornehmlich und durchaus berechtigt — an den sportlichen Erfolgen gemessen wird und deshalb Höchstleistungen (relativ) demzufolge am **Anfang** der Saison, nicht am Ende, wenn die Klubmeisterschaft stattfindet, nutzen.

Für den Klubmeister wurden jedoch immerhin 12 Punkte veranschlagt. Der 10. erhält nach Abzug je eines Punktes von Platz zu Platz noch 3 Punkte. (Die Absicht bei der Bewertung des 9. und 10. Platzes war, einen kleinen Anreiz auch für die Nichtgesetzten — bei 8 Gesetzten — zu schaffen.

Für die **Teilnahme** an der Klubmeisterschaft gab es für **jeden** 2 Punkte. Die Doppel wurden mit 5 Punkten für die Ersten, mit 3 Punkten für die Unterlegenen und mit 2 Punkten für die Dritten gewertet. Teilnahme überhaupt brachte 1 Punkt ein. (Hier gab es die Überlegung, daß bei Gleichwertigkeit von Spielern auch 2 Punkte oder 1 Punkt für die Teilnahme über die Rangfolge entscheiden können.)

Dann wurden bestimmte Turniere gewertet, die die Sektion als Pflichtveranstaltung ausgeschrieben hat und die gleichermaßen von **allen** wahrgenommen werden können. Im vorliegenden Fall waren es das Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier, das Hugo-Barth-Gedächtnis-Turnier und die Klassenmeisterschaften. Hier gibt es für den Sieg 10 Punkte (Doppel 5) und für Plätze bis drei 5 Punkte (Doppel 3); für Teilnahme werden 2 bzw. 1 Punkt berechnet.

Falls sich nun in der Summe Punktgleichheit bei Ranglistenachbarn ergibt, werden die Spiele untereinander mit 20 Hilfspunkten bewertet, **aber nur in solchen Fällen**. Es sollten Siege von Spielern über Mannschaftskameraden nicht überbewertet werden, um dem Probieren in einem Trainingsspiel nicht das Wasser abzugraben.

Jeweils für Auswahlspieler gibt es Zuschläge von 50 bis 100 Punkten für möglicherweise entgangene Siege oder Teilnahme bei sektionsinternen oder Meisterschaftsspielen.

Am Ende der Saison wird schließlich die neue Rangliste erarbeitet, wozu die Mannschaftsführer die Spielberichtsformulare vorlegen und an der Einschätzung der Trainingsintensität teilnehmen, Meldungen über die Teilnahme oder Erfolge bei den Pflichtturnieren müssen durch die Spieler selbst oder über ihren Mannschaftsführer der Ranglistenkommission der Sektion vorgelegt werden. Übrigens sind Forderungsspiele nicht ausgeschlossen worden.

Überschrieben wurde das streitbare Unterfangen mit „**Versuch der Objektivierung einer Sektionsrangliste**“. Zum Beispiel bot sich nach Verabschiedung des Beschlusses an, die **Teilnahme** an den Mannschaftskämpfen auch ohne Sieg vielleicht mit 5 Punkten (3 Punkte Doppel) zu bewerten, weil nämlich einige Sportfreunde beileibe nicht immer einsehen, daß die eingegangene Verpflichtung, Punktspiele zu machen, dann auch **Pflicht** ist.

Die DDR-Rangliste ist die eine Seite, die Sektionsrangliste eine andere. Möglicherweise kann mit den Überlegungen der Berliner auch die Sektion in Suhl oder Rostock oder Halle — jeweils auf die eigenen Bedingungen zugeschnitten — etwas anfangen.

# REGEL- ECKE

## Frage:

Wie ist zu entscheiden, wenn ein im Spiel befindlicher Ball eine Freiluftleitung berührt, die quer über ein Spielfeld gespannt ist. Bei einem Lob wurde der Ball dadurch abgelenkt und sprang so im Spielfeld des Gegners auf, daß der Gegner den Ball nicht mehr erreichen konnte.

## Antwort:

Freiluftleitungen, die ein Spielfeld überqueren oder in unmittelbarer Nähe dazu verlaufen, sind zwar nur noch Ausnahmen — aber solche Fälle können auftreten. Statt einer Freiluftleitung kann der gleiche Effekt aber auch durch einen lang über den Platz reichenden Ast eines in Platznähe stehenden Baumes eintreten.

Die für die Leitung eines Wettkampfes verantwortlichen Funktionäre, im besonderen der Schiedsrichter bzw. Oberschiedsrichter, haben sich vor Beginn eines Wettkampfes von der regulären Bespielbarkeit der Plätze zu überzeugen. Das folgt aus ihrer allgemeinen Aufsichtspflicht, die sich für den Schiedsrichter aus § 65 der Wettspielordnung des DTV der DDR und für den Oberschiedsrichter aus Regel 30 der Internationalen Tennisregeln ergibt. Für die Raumhöhe über dem Spielfeld gibt es zwar keine feststehende Regel, sondern lediglich eine Empfehlung der ITF wonach bei Hallenwettkämpfen die freie Höhe mindestens 6,40 m betragen soll. Diese Höhe sollte auch bei der Einschätzung der Bespielbarkeit eines Platzes mit zugrunde gelegt werden. Wird unter Berücksichtigung dieser Grundsätze auf Bespielbarkeit der Plätze erkannt, dann gelten etwa vorhandene Leitungsdrähte oder Äste als „ständige Einrichtungen“ im Sinne der Regel 2 der Internationalen Tennisregeln.

Daraus ergibt sich, daß der Spieler, der den Lob geschlagen hat, den Punkt gemäß Regel 20 b der Internationalen Tennisregeln verliert.

Die gleiche Entscheidung würde auch für den Fall gelten, daß ein Wettkampf ohne Prüfung der Bespielbarkeit des Platzes begonnen wurde und erst während des Wettkampfes von einem Spieler beanstandet wird, daß ein Leitungsdraht oder ein Ast zu tief (weniger als 6,40 m) über dem Platz hänge!

## Frage:

Zu einem Punktspiel stellt die Gastmannschaft nach Betreten der Platzanlage fest, daß offensichtlich eine Seitenlinie kürzer ist als die andere. Ein Nachmessen ergibt nur eine Länge von 23,65 m anstatt 23,77 m.

Muß ein Spieler auf diesem Platz antreten?

## Antwort:

Nein. Es liegt ein Verstoß gegen Regel 1 der Internationalen Tennisregeln vor, in der die Maße eines Spielfeldes festgelegt sind. Schiedsrichter und Oberschiedsrichter können verlangen, daß dieser Platz ordnungsgemäß hergerichtet wird oder nicht bespielt wird.

Legt der Mannschaftsführer der Heimmannschaft trotzdem einen Wettkampf auf diesen Platz und der Gegner weigert sich, darauf zu spielen, würde die Heimmannschaft dieses Spiel verlieren.

## Frage:

Nach Beginn eines Wettkampfes vermutet ein Spieler, daß das Aufschlagfeld zu klein ist. Kann er verlangen, daß die Linien des Aufschlagfeldes sofort nachgemessen werden?

## Antwort:

Nein. Nach § 65 b der Wettspielordnung des DTV der DDR ist es Aufgabe des Schiedsrichters vor dem Wettkampf

die ordnungsgemäße Herrichtung des Platzes nachzuprüfen. Wenn jedoch der Wettkampf begonnen hat, wird damit auch das Spielfeld als ordnungsgemäß anerkannt.

Reklamationen bezüglich der Platzmaße während des Wettkampfes kann der Schiedsrichter unter Hinweis auf Regel 31 der Internationalen Tennisregeln ablehnen, wonach ein Spiel keinesfalls unterbrochen noch verzögert oder gestört werden darf.

Eine Beanstandung des Platzes nach dem Spiel mit festgestellten Maßdifferenzen würde den ausgetragenen Wettkampf im Ergebnis nicht ändern. Sie könnte nur Anlaß sein, das Spielfeld für den nächsten Wettkampf neu herzurichten.

## Ergebnisse der DDR-Bestenermittlung von Bad Salzungen

ME-J: Schwarz — Reimer 6:0, 6:0. — Neß 6:2, 6:3. — John 6:1, 6:1. — Säger 6:2, 6:3. — Trettin 6:4, 6:4. Reimer — Säger 6:3, 3:6, 6:3. — Trettin 6:1, 1:6, 3:6. — Neß 6:1, 7:5. — John 6:0, 6:3. Säger — Trettin 6:4, 5:7, 6:4. — Hackemesser 6:2, 6:4. — Gerber 6:3, 6:0. Trettin — Hackemesser 6:0, 6:1. — Gerber 7:5, 6:0. Neß — John 6:1, 6:4. — Hackemesser 7:5, 3:6, 7:6. — Gerber 6:2, 6:0. John — Hackemesser 2:6, 6:7. — Gerber 4:6, 2:6. Hackemesser — Gerber 6:1, 6:0.

JE-J: Lichtenfeld — Abendroth 6:4, 6:2. — Krohn 6:3, 6:3. — Janetzky 6:4, 6:2. — Bollwinkel 6:0, 6:0. — Müller 6:0, 6:0. Abendroth — Krohn 6:3, 6:3. — Janetzky 6:4, 6:4. — Bollwinkel 6:0, 6:0. — Müller 6:0, 6:1. Krohn — Janetzky 6:0, 6:0. — Vater 6:4, 6:0. — Kunde 6:2, 6:3. Janetzky — Vater 7:6, 7:5. — Kunde 7:6, 4:6, 6:7. Müller — Bollwinkel 6:3, 6:7, 6:1. — Vater 1:6, 1:6. — Kunde 3:6, 7:6, 6:0. Bollwinkel — Vater 2:6, 4:6. — Kunde 7:6, 6:2. Vater — Kunde 6:4, 6:3.

ME-K: Schneider — Vollmer 6:1, 6:1. — Vater 6:2, 6:0. — Teichert 6:4, 6:1. — Lichtenfeld 6:1, 6:1. — Witzel 6:0, 6:0. Vollmer — Lichtenfeld 2:6, 6:2, 6:0. — Witzel 6:4, 6:0. — Vater 6:4, 1:6, 4:6. — Teichert 2:6, 1:6. Vater — Teichert 6:4, 6:4. — Enß 4:6, 6:2, 6:0. — Follow 6:1, 6:1. Teichert — Enß 6:2, 6:2. — Follow 6:2, 6:1. Lichtenfeld — Witzel 6:0, 6:0. — Enß 2:6, 1:6. — Follow 7:6, 4:6, 2:6. Witzel — Enß 2:6, 2:6. — Follow 3:6, 2:6. Enß — Follow 6:2, 6:1.

JE-K: M. Scholz — Skrotzki 7:5, 6:2. — Schirmann 1:6, 6:2, 0:6. — Pasternak 6:2, 4:6, 6:3. — Lilie 6:2, 7:5. Skrotzki — Schirmann 6:4, 3:6, 0:6. — Pasternak 6:1, 6:2. — Lilie 7:5, 6:1. Schirmann — Pasternak 6:0, 6:2. — F. Scholz 6:0, 6:3. — Spinner 6:1, 6:3. Lilie — F. Scholz 6:3, 6:3. — Spinner 6:2, 6:1. F. Scholz — Spinner 6:3, 4:6, 7:5.

MD-J: Säger/Trettin — Reimer/Schwarz 6:3, 6:4. — Gerber/Neß 4:6, 6:2. — Hackemesser/John 6:3, 6:1. Reimer/Schwarz — Gerber/Neß 7:6, 6:3. — Hackemesser/John 6:0, 6:0. Gerber/Neß — Hackemesser/John 4:6, 6:1, 3:6.

JD-J: Krohn/Lichtenfeld — Abendroth/Janetzky 6:4, 7:5. — Müller/Vater 6:1, 6:1. — Bollwinkel/Kunde 7:5, 6:0. Abendroth/Janetzky — Müller/Vater 6:3, 6:2. — Bollwinkel/Kunde 6:2, 7:6. Müller/Vater — Bollwinkel/Kunde 6:4, 3:6, 4:6.

MD-K: Schneider/Vater — Lichtenfeld/Vollmer 6:0, 6:0. — Enß/Follow 6:1, 6:0. — Teichert/Witzel 6:2, 6:1. Lichtenfeld/Vollmer — Enß/Follow 6:3, 2:6, 2:6. — Teichert/Witzel 1:6, 6:1, 7:6. Enß/Follow — Teichert/Witzel 6:2, 6:3.

JD-K: M. Scholz/Schirmann — Lilie/Pasternak 6:3, 6:4. — F. Scholz/Spinner 6:1, 6:0. Lilie/Pasternak — F. Scholz/Spinner 6:2, 6:4.

GD-J: Säger/Lichtenfeld — Schwarz/Janetzky 9:6. — Neß/Krohn 6:2, 6:3. Gerber/Kunde — Schwarz/Janetzky 4:9. Neß/Krohn — Reimer/Vater 9:2. — Trettin/Abendroth 9:5. Hackemesser/Müller — Trettin/Abendroth 2:9.

GD-K: Schneider/M. Scholz — Enß/Lilie 9:3. — Vater/Schirmann 6:3, 6:2. Enß/Lilie — Lichtenfeld/Skrotzki 9:6. Teichert/Pasternak — Vollmer/F. Scholz 9:2. — Vater/Schirmann 9:3. Follow/Spinner — Vater/Schirmann 4:9.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik, 1055 Berlin, Storkower Str. 118, Tel. 4384/310. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Bretschneider, Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Str. 66, Tel. 52 909 98. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Str. 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. PZV-Artikel-Nr. (EDV) 41130. ISSN 0138-1490

## TENNIS IM BILDE



Der Gast aus Tallinn, Lapimaa, unterlag diesmal im Endspiel gegen ihre Landsmännin Nurme (linkes Foto) — Möglicher Ausspruch Thomas Emmrichs gegenüber der Schweriner Gastgeberin, Frau Marie-Luise Petermann: „Mein Spiel heute konnte einem ja wirklich die Schuhe ausziehen ... (Mitte) ... oder hat jemand eine andere Ansicht als ich selbst?“ (linkes Foto).  
Fotos: Nils Petermann

## In Schwerin gewannen die Gäste

Das Jubiläumsturnier in Schwerin zeichnete sich durch eine ausgesprochen kameradschaftliche, freundliche Atmosphäre aus, für die — man möge dem Berichterstatter verzeihen — wohl vornehmlich die vielen Sportfreunde der B-Klasse sorgen, und so möge kein Ereignis eintreten, das diese Sportler — sozusagen die Basis unseres Verbandes — vielleicht vom Schweriner Turnier verbannt. Die angestrebte Reduzierung der B-Runde von Ahlbeck — gleich aus welchen Gründen — ist für viele Tennisplayer bitter genug.

Schwerin hatte 119 Gäste, die wie immer eine gute Organisation, recht gute Plätze — mit Hilfe der fleißigen Jugendmannschaft der Sektion und des Platzmeisters stets schnell wieder hergerichtet — und eine nette Betreuung vor allem durch Frau Petermann und Frau Hecht vorfanden.

Eröffnet wurde das Turnier in Anwesenheit des DTV-Präsidenten, Karl-Heinz Sturm, durch den BSG-Leiter und Mitglied des Rates des Bezirkes, Gerhard Bruhn. Er konnte darüber hinaus Mitglieder des DTSB-Bezirk- und -Kreisvorstandes begrüßen, ohne deren Unterstützung das Turnier in diesem Rahmen wohl kaum möglich wäre.

Die Turnierleitung — wieder mit einer 17jährigen (Verena Mann) in Aktion — setzte sich aus den bewährten Hans-Joachim Petermann, Lothar Mann, Ernst-Joachim Schwartz (BFA-Vorsitzender) und Jochen Hecht zusammen, hatte es allerdings bis auf ganz wenige Ausnahmen mit sehr disziplinierten Sportlern zu tun, so daß die Freude am Spiel und am Beisammensein durch kein Wasserchen getrübt werden konnte (auch nicht durch Regenwasser). Am Rande sei noch die hübsche Idee der Jüngsten der Sektion genannt: Sie verliehen ihre Fahrräder an die Sportler, die zum Essen radeln oder in Spiel-

pausen Spazierfahrten unternehmen wollten.

Das Niveau der Spiele wurde bei den Frauen von Nurme und Lapimaa aus Tallinn bestimmt. Lapimaa schlug nach verlorenem ersten Satz (6:7) die konditionell schwächere Dr. Brigitte Hoffmann noch 6:4, 6:1, und Christine Schulz — unbegreiflich gehemmt und ängstlich spielend — unterlag Nurme noch deutlicher: 2:6, 2:6.

Das Endspiel gewann schließlich Nurme gegen ihre Landsmännin 6:4, 6:3.

Im Doppelfinale zeigten Christine Schulz/Ines Schwarz eine ganz schwache Kür und gingen saft- und kraftlos mit 0:6, 1:6 regelrecht unter. (Christine Schulz: „Erst war Ines schwach; dann wurde sie besser, aber ich immer schlechter.“) Es ist hier nicht der Platz, über Ursachen zu debattieren, doch scheint uns, als sei auch u. a. die Arbeit der Trainer noch immer nicht effektiv, nicht wirksam genug. Diese Bemerkung nur deshalb, weil es sich ja immerhin bei beiden um Verbandskader handelt.

Das Männer-Doppel gewannen nach einem durchzitterten ersten Satz im Endspiel Emmrich/Arnold gegen Suurthal/Kivistik (Tallinn) 7:6, 6:1.

Das B-Endspiel sah Giese (Neubrandenburg) vor Dr. Sarömba (Rotation Berlin-Mitte) als Sieger; das Doppel entschieden dann Dr. Sarömba/Andy Wegner gegen Orth/Rudolph für sich.

Leckerbissen hebt man sich meist für den Schluß auf, und so soll hier der Bericht über das Endspiel im Männer Einzel stehen. Sagen wir vorab: Es war spannend, voller Dynamik, Schönheit, Raffinesse und Delikatesse, und es wurde von den zahlreichen Zuschauern mit langem Beifall belohnt.

Man konnte sich hier im Gegensatz zu manchen Profikämpfen mit ihren oft

langweiligen, stereotypen, risikolosen Ballwechsellern an einem Spiel erfreuen, das von Langeweile nichts an sich hatte. Thomas Emmrich verlor. Er verlor gegen Drzymalski (Polens Nr. 2), der an diesem Tage Top-Form hatte. Unser DDR-Meister war sicherlich nicht im besten Verfassung, und er blieb das ganze Spiel über drucklos, zu kurz und ausgesprochen schwach auf der Vorhand, doch konnte man auch feststellen, daß Drzymalski Thomas gar nicht ins Spiel kommen lassen wollte. Der Pole spielte hart, lang, genau — oft rasierte der Ball die Linien — und taktisch geschickt, indem er die sichtbare Schwäche Emmrichs, die Vorhand, immer wieder ausnutzte. Nach dem 4:4 im ersten Satz kam dann der Break und anschließend der Verlust des Satzes, wobei Thomas sogar bis dahin fast ausschließlich durch seine guten Aufschläge ungerupft über die Runden gekommen war.

Im zweiten Satz steckte Drzymalski sichtlich ein Loch zurück, so daß Thomas Emmrich zum 6:1-Satzgewinn kam, ohne jedoch zu überzeugen.

Im dritten Satz spielte Drzymalski noch besser als im ersten (genauer und länger ging es manchmal nicht mehr), so daß beim ersten Break (2:0) bereits alles klar war. Die Stationen: 1:0, 2:0, 3:0, 3:1, 4:1, 5:1, 6:1.

Thomas' Kommentar: „Woher soll's kommen? Von den paar Oberliga-Spielchen und dem ständigen Training nur mit Schwächeren?“

Es mögen nicht alle Gründe sein für ein schwaches Spiel, doch ist der DDR-Meister klug genug, Fehler auch bei sich selbst zu suchen und zu beseitigen; eine Leistungssteigerung wird nicht ausbleiben.

Eine Werbung für unseren Sport; ein schönes Turnier hatte einen würdigen Abschluß gefunden.

INTERNATIONALES

# Regina Marsikova aus Prag in der Weltspitze



Regina Marsikova, mit 22 Jahren die Nr. 1 der CSSR, nimmt derzeit Platz 14 der Weltrangliste ein. Im Masters-Turnier 1979 belegte sie einen beachtlichen 5. Platz. Vor ihr nur Navratilova, Austin, Lloyd-Evert und Turnbull.

Foto: Auslandsdienst

Die einst spektakulären Meisterschaften Australiens haben inzwischen viel von ihrem Nimbus eingebüßt. Jetzt konnte sich mit dem Amerikaner Sadri ein Aufenseiter, der in der gegenwärtigen APT-Rangliste nur Platz 47 einnimmt(!), bis ins Endspiel durchkämpfen. Vilas stoppte ihn dann allerdings 7:6, 6:3, 6:2. Die größte Mühe hatte der Argentinier im Viertelfinale beim 6:2, 3:6, 7:6, 4:6, 6:2 gegen Dent, dem ein 7:5, 3:6, 7:6, 7:6 gegen Amaya folgte. Wie es derzeit um das australische Tennis bestellt ist, mag auch die Niederlage des Daviscupspielers Alexander in der ersten Runde mit 6:7, 6:7 gegen den Amerikaner Fischer (APT-Rangliste 180!) belegen.

Bei den Frauen setzte sich Barbara Jordan nach einem 5:7, 6:3, 6:3 im Halbfinale gegen Renata Tomanova (CSSR) auch im Endspiel gegen Sharon Walsh (USA) 6:3, 6:3 durch.

Der Grand-Prix-Schlusstand der Saison 1979 hatte bei den Frauen folgendes Aussehen: 1. Chris Lloyd-Evert 1190 Pkt., 2. Navratilova 1120, 3. Tracy Austin 1020, 4. Evonne Cawley-Goolagong 930, 5. Wendy Turnbull 770, 6. Kerry Reid 660, 7. Dianne Fromholtz 630, 8. Regina Marsikova 555, 9. Billie-Jean King 545, 10. Virginia Wade 515, 11. Virginia Ruzici 435.

Bei der sogenannten WCT-WM im Doppel standen sich im Finale mit Gottfried/Ramirez und Okker/Fibak langjährige eingespargelte Paare gegenüber. Die amerikanisch-mexikanische Kombination — schon 1976 Wimbledonsteiger — behauptete sich 3:6, 6:4, 6:4, 4:6, 6:3. Beide hatten zuvor mit Hewitt/McMillan ausgesprochene Doppelspezialisten mit 7:5, 6:4, 6:3 ausgeschaltet. Fibak/Okker waren mit 6:1, 7:5, 6:7, 4:6, 6:4 gegen Stewart/Riesen ins Finale gekommen. Die 1979 zuvor erfolgreichste Paarung Fleming/McEnroe fehlte infolge Verletzung McEnroes.

Der Vorstoß der 17jährigen Tracy Austin an die Spitze des Frauen-Welttennis ist beim sogenannten Masters-Turnier in Landover/USA von der zweifachen Wimbledonsteigerin Navratilova abgewehrt worden. Tracy Austin schlug im Halbfinale zwar Chris Lloyd-Evert fast mühelos 6:3, 6:0; scheiterte dann aber an Navratilova im Finale 1:6, 2:6. Chris Lloyd wurde Dritte mit einem 6:1, 6:1 gegen Wendy Turnbull. Auf Platz 5 kam Regina Marsikova, die 3:6, 0:6 gegen Chris Lloyd-Evert verloren hatte. Im Doppel hielt sich Billie-Jean King schadlos, die mit Navratilova 6:3, 6:4 gegen Casals/Lloyd-Evert gewann.

Die Vereinigung der ATP-Profis zeichnete den Paraguayer Pecci als jenen Spieler aus, der 1979 den größten Sprung in der Rangliste tat (von Platz 44 auf 11); der Amerikaner van Paten war bester Neuling.

Im Masters-Turnier der acht APT-Ranglistenbesten in New York feierte der Schwede Björn Borg einen weiteren Triumph. Im Finale bezwang er Gerulaitis 6:2, 6:2, nachdem er im Halbfinale McEnroe 6:7, 6:3, 7:6 bezwungen hatte. Das entscheidende Tie-Break gewann Borg 7:1. In den vorangegangenen Gruppenspielen war der Schwede auch auf Connors getroffen, den er ebenfalls erst im Tie-Break (7:4) mit 3:6, 6:3, 7:6 bezwang. Keine entscheidende Rolle vermochte Vilas zu spielen, der zwar mit einem 6:4, 6:7, 6:3 gegen Gerulaitis begonnen hatte, dann aber sowohl an McEnroe als auch an Solomon scheiterte. Connors war im Halbfinale gegen Gerulaitis 5:7, 2:6 ausgeschieden.

„Borg bleibt eine Ausnahmerscheinung wie einst Rod Laver“, sagte Gerulaitis nach dem Match. „Borg ist nicht unschlagbar, aber von

der Grundlinie besiegt er jeden“, fügte der Amerikaner hinzu. Borg schlug seine Returns fast nur mit Topspin, die oft einen halben Meter hoch über das Netz flogen, ging kaum einmal vor und passierte den anstürmenden Gerulaitis. Endspiel im Doppel: Fleming/McEnroe — Fibak/Okker 6:3, 7:6, 6:1.

Nach seinem Masters-Erfolg in New York erklärte Björn Borg, daß er nun kürzer zu treten gedenke, um seine Kräfte zu schonen. Einem dreiwöchigen Urlaub sollen nur noch vier GP-Turniere, nämlich in Monte Carlo, Las Vegas, Paris und Wimbledon folgen, außerdem ein paar Schaukämpfe. Am Davis-cup wird Borg für Schweden aber teilnehmen.

Ganz souverän setzte sich Tracy Austin beim großen Frauen-Turnier in Cincinnati mit 6:2, 6:1 gegen Chris Loyd-Evert durch, von der Wendy Turnbull sagte, die langjährige USA-Spitzenpielerin habe nicht mehr den früheren „Bif“. Die 25jährige Chris Evert ließ verlauten, daß sie eine unbefristete Pause einzulegen gedenke. Vor ihrer Finale-Niederlage hatte sie Greer Stevens, die Wade-Bewingerin, 3:6, 6:3, 6:2 und danach in der Vorschlußrunde Dianne Fromholtz 6:1, 6:4 geschlagen. Tracy Austin gab im Turniervorlauf keinen Satz ab und hatte im Halbfinale auch Billie-Jean King 6:2, 6:3 sicher besiegt.

Wenig Mühe hatte Wimbledonsteigerin Navratilova in Kansas City, wo sie im Finale Greer Stevens, die zuvor Evonne Cawley-Goolagong 7:6, 6:1 ausgeschaltet hatte, 6:0, 6:2 schlug und vorher auch schon gegen Virginia Wade 7:5, 6:1 erfolgreich war.

Seine Position Nr. 1 in der Gesetznliste rechtfertigte Solomon beim Turnier in Towson. Der Vorjahrsieger setzte sich gegen Tim Gullikson, der Gottfried 3:6, 7:6, 6:4 geschlagen hatte, mit 6:6, 6:0 durch.

Beim Turnier in Birmingham, USA konnte keiner den Favoriten Connors stoppen. Zwar hatte Taroccy gegen ihn nur 7:6, 0:6, 4:6 verloren, doch danach scheiterten Dibbs 2:6, 2:6, Walts (schlug vorher Nastase 6:3, 6:3) 3:6, 3:6 und im Endspiel Teltcher 3:6, 2:6. Teltcher hatte auf dem Weg ins Finale vom Sturz einiger Favoriten profitiert. So war u. a. Gerulaitis gegen Vijay Amritraj 1:6, 6:0, 4:6 ausgeschieden. Im Doppel behaupteten sich Fibak/Okker 6:3, 6:2 gegen Nastase/Clerc.

Trotz sichtlicher Verbesserung vermochte Chris Lloyd-Evert im Finale des Turniers von Chicago gegen Navratilova, der sie in den letzten drei Begegnungen stets unterlegen war, den Bock nicht umzustufen. Sie verlor 4:6, 4:6, obwohl sie im Halbfinale den klaren Sieg zu verzeichnen hatte: 6:0, 6:2 gegen Wendy Turnbull gegenüber dem 7:6, 3:6, 6:1 von Navratilova gegen Billie-Jean King. Für die erste Überraschung dieses Turniers hatte die Münchnerin Sylvia Hanika mit ihrem 6:4, 6:7, 6:4 gegen Evonne Cawley-Goolagong gesorgt, doch war sie dann an Wendy Turnbull 6:7, 6:3, 1:6 gescheitert.

Den erwarteten Verlauf nahmen die USA-Hallenmeisterschaften in Philadelphia, wo sich Connors und McEnroe sicher ins Finale durchspielten. Hier behielt Connors, der zuvor Mayer 6:4, 6:0, 6:2 geschlagen hatte, mit 6:3, 2:6, 6:3, 3:6, 6:4 die Oberhand. Unerwartet kam nur die zeitige 4:6, 4:6-Niederlage von Gerulaitis gegen Sadri, der später noch Smith und Solomon schlug. Das wohl weltbeste Doppel Fleming/McEnroe hatte es zwar schwer, setzte sich nach einem 7:6, 6:7, 7:6 gegen Fibak/Günthardt aber auch im Finale gegen Gottfried/Ramirez 6:3, 7:6 durch.

Jüngste WTA-Spielerin ist mit 14 Jahren jetzt die in den USA lebende Schweizerin Andrea Jaeger. Sie startete ihr erstes großes Turnier in Chicago mit einem 6:3, 6:3-Erfolg gegen die in der Weltrangliste auf Platz 19 stehende Kathy May-Teacher, verlor dann aber 2:6, 1:6 gegen Kathy Jordan. Auch anschließend in Seattle setzte die 14jährige ihre beachtlichen internationalen Erfolge fort. Dort schlug sie nacheinander Rosemarie Casals 6:3, 6:1, Wendy Turnbull 6:2, 6:2, Sue Barker 6:1, 6:3 und erst Tracy Austin stoppte mit 6:2, 6:2 ihren Vormarsch. Bei diesem Turnier in Seattle kam es nicht zum erwarteten Endspiel zwischen Tracy Austin und Chris Lloyd-Evert, die wegen Erkrankung das Halbfinale mit der Engländerin Virginia Wade nicht bestreiten konnte, nachdem sie zuvor noch die Rumänin Virginia Ruzici 6:2, 6:4 besiegt hatte. Virginia Wade leistete im Finale mit 2:6, 6:7 harten Widerstand und holte ein 0:4 auf.

Einen weiteren Turniersieg, bei dem er nie gefährdet war, landete McEnroe in Richmond gegen Tanner mit 6:1, 6:2. Dieser hatte sich offenbar im Halbfinale beim 6:3, 3:6, 6:4 gegen Vilas zu sehr verausgabt. Selbst sein sonst so gefürchteter Aufschlag nutzte ihm nichts. In dieser Hinsicht überzeugte der in letzter Zeit nach vorne gestofene Amerikaner Sadri. Nach seinem 6:4, 7:5 gegen Clerc servierte er gegen Vilas 20 Asses, verlor aber noch 4:6, 7:6, 3:6. Fibak war im Viertelfinale an McEnroe 4:6, 5:7 gescheitert.

Auf Florida gab es beim Einladungsturnier von Boca Raton nicht das erwartete Endspiel Borg — McEnroe, da der Amerikaner an seinem Landsmann Gerulaitis 6:7, 3:6 gescheitert war. Beim Endspiel behauptete sich Borg, der bisher alle seine 15 Kämpfe gegen Gerulaitis gewonnen hatte, mit 6:1, 5:7, 6:1. Vorher war Vilas von ihm 6:1, 6:1 bezwungen worden.

In 19 Spielen des neuen Jahres ist Navratilova, die Turniersiegerin von Inglewood, noch ungeschlagen, nachdem die weltbeste Angriffsspielerin dort im Finale auch Tracy Austin 6:2, 6:0 förmlich stehen ließ. Zuvor hatte sie sich gegen Wendy Turnbull 6:0, 7:5 durchgesetzt und im Viertelfinale auch Virginia Ruzici 6:0, 6:2 geschlagen.

Das 16jährige schwedische Talent Hoegstedt wurde in Bjaerred Hallen-Landesmeister gegen Johansson mit 6:4, 6:4.

Die derzeit in der WTA-Rangliste als viertbeste Europäerin hinter Virginia Wade und Sue Barker (beide Großbritannien) und Virginia Ruzici (Rumänien) geführte CSSR-Spielerin Regina Marsikova gewann ein Turnier im kanadischen Calgary gegen die Schweizerin Christiane Jolissaint 4:6, 7:6, 6:2.